

unterwegs

www.dav-tuebingen.de

Sektion Tübingen
des Deutschen Alpenvereins



LB≡BW



SV Sparkassen
Versicherung



Perfekter Service. Ganz in Ihrer Nähe.

Wir beraten Sie gerne über gewinnbringende Geldanlagen, individuelle Finanzierungen, LBS-Bausparen, Immobilien und Versicherungen. Fragen Sie uns! www.ksk-tuebingen.de



Kreissparkasse
Tübingen

Risiko Bergsport?

Bergsport erhöht die Lebensqualität. Aber er findet in der freien Natur statt und ist deshalb nicht frei von Gefahren. Die Unfälle von Herrn Schumacher und Frau Merkel haben gezeigt, dass wir uns bei der Ausübung unseres geliebten Sports nie 100%ig absichern können. Aber wie viel Risiko akzeptieren wir beim Bergsport?

Risiko gehört zum Leben, auch in Beruf, Haushalt oder Straßenverkehr setzt man sich Risiken aus. In meinem persönlichen Umfeld haben sich in den letzten Jahren die meisten schweren Unfälle beim Bergsport ereignet. Laut Statistiken sinken die relativen Unfallzahlen aber seit einigen Jahrzehnten beständig. Allerdings sind die relativen Unfallzahlen im Straßenverkehr noch stärker gefallen. Deshalb sollte weiter an der Verbesserung der Ausrüstung und an der Ausbildung der Bergsportler gearbeitet werden. Mehr Verbote und Gesetze sind der falsche Weg, davon gibt es schon genug.

Im Gebirge setzt man sich aber zusätzlichen Gefahren wie Wettersturz, Steinschlag oder Lawinen aus. Da ist viel Eigenverantwortung notwendig. Bergsport wird umso sicherer, je kompetenter die Bergsportler mit Risiken umgehen. Das Risiko ist andererseits aber auch ein Lebenselixier, ohne das das Leben langweilig wäre. Jeder Mensch braucht die Freiheit eigene Erfahrungen zu machen und möglichst viel selbst auszuprobieren.



Leider sind bei Steinschlag oder Lawinen die Folgen meist fatal. Auch stürzen sollte man am Berg nicht an der falschen Stelle.

Die ganz großen Gefahren für unsere Gesundheit und Verkürzung unseres Lebens sind aber Bewegungsarmut und falsche Ernährung. Ein schockierendes Beispiel dafür ist für mich die Tatsache, dass sich der weltweite Zuckerverbrauch in den vergangenen 50 Jahren verdreifacht hat. Dennoch genieße ich ohne schlechtes Gewissen meinen Apfelstrudel mit Vanillesauce und Schlagsahne nach einer ausgedehnten Bergwanderung, einer Skitour, einer Runde Skilanglauf oder einer spannenden Kletterroute. Denn durch die homogene Belastung wird das Herz-Kreislauf-System besser mit Sauerstoff versorgt, und der Körper wird auf sanfte Art gestärkt und somit das Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen reduziert.

Sportliche Aktivität bewirkt auch einen besseren Stoffwechsel. Regelmäßiger Bergsport lässt erschlaffte Muskeln und Sehnen wieder erstarken und wirkt sich positiv auf die Motorik und das Gleichgewicht aus. Bewegung an der frischen Luft stärkt nicht nur das Immunsystem, sondern bewirkt innere Zufriedenheit und ist damit ein Baustein erfüllten Daseins. Damit wird der Apfelstrudel locker kompensiert.

Schließlich muss jeder für sich selbst entscheiden, wie viel er bereit ist zu riskieren.

Euer Karl Leonhardt



10



20



6



68

- 1 Editorial**
- 4 Unterwegs**
- 4 Alpinklettern am Salbit
- 6 JUMA-Bergtour mit Karl
- 9 Mountainbiker auf Dolomitentouren
- 10 Bike & Hike im Oberallgäu
- 12 Durch die Südwände von Gimpel und Roter Flüh
- 14 Wilde Grate, wilde Blumen, wilde Kräuter
- 16 Modenschau auf der Himmelsleiter
- 19 Samstags-Radler durchquerten den Hegau
- 20 Bezirksgruppe Nagold**
- 20 Unterwegs auf dem Jubiläumsweg!
- 22 ...zwangsläufig auf den Spuren von Birne!
- 24 BG Nagold erhält großzügige Spenden
- 25 BG Nagold auf historischer Fahrt
- 26 Bezirksgruppe Hechingen**
- 26 Hechinger Quintett auf Schmugglerpfaden
- 28 Alpenvereinsjugend Hechingen
- 29 Information**
- 29 Neue Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle



- 30 Beitragsermäßigung für schwerbehinderte Juniormitglieder
- 30 Einladung zur Mitgliederversammlung
- 31 SEPA
- 31 Die geplante Satzungsänderung
- 32 Geburtstage im 1. & 2. Quartal 2014
- 34 DAV Boulderzentrum Tübingen
- 35 Das Boulderzentrum B12
- 39 Bausteinaktion Boulderzentrum
- 40 Aufruf zur Bausteinaktion
- 41 Spender in 2013
- 42 Verstorbene 2013



- 43 Unterwegs**
- 43 Viertausender für Genießer
- 46 Pitztal – Nordwände
- 49 Basisausbildung Alpin: Eis
- 52 Einweihung Haus Matschwitz
- 55 Wegemarkierungen Tübinger Hütte
- 56 Alpenpflanzen in ihren Lebensräumen
- 60 Hohe Gipfel über dem Eisgrab von Ötzi
- 62 Zwei intensive Tage im Montafon
- 65 Ein tolles Tourenwochenende in der Bernina
- 68 Wir kamen einst von Piemont
- 72 Impressum



Alpinklettern am Salbit

oder: die „Haute Couture“ der Granitgrate

Eddi Hirth, Jack und ich trafen uns am 12. Juli 2013 gegen 13:30 Uhr am P&R-Parkplatz Horb, von wo aus wir die ca. 300 km zum Furkapass in den Urner Alpen ansteuerten.

Im Kanton Uri angekommen, führte uns der Weg per pedes ab Göschenen über die Reglihütte, blühende Alpweiden und einen perfekt präparierten Weg – partiell einer Treppe unter Einhaltung der DIN-



Normen gleichend – in 1 Std. 28 Min zur Salbithütte. Eddi gönnte uns keine Pause und verfehlte seine bisherige Bestzeit von 1 Std. 20 Min. mit Jack, mir und drei Rucksäcken als Ballast damit nur knapp.

Nach einem reichhaltigen Abendessen, zubereitet von Hans Bergers charmannten Hüttendamen, scheuchte uns unser Bergführer noch um 20:30 Uhr in den nahegelegenen Klettergarten, wo er uns die wichtigsten Kommandos einbläute. Wir fanden nach kurzer Zeit eine gemeinsame Terminologie, was in Anbetracht der Tatsache, dass es zwei verschiedene Sektionen in Einklang zu bringen galt (ich aus der Sektion Freudenstadt), eine Leistung darstellt.

Im Rahmen des aufgrund der fortgeschrittenen Zeit kurz gehaltenen Hüttenabends wurde kurz und knapp das Ziel für den kommenden Tag festgelegt: die berühmte Nadel auf dem Salbitschijen, 2.981 m, das Ganze über den Ostgrat.

Am kommenden Tag ging es um 7 Uhr los. Der Zustieg war aufgrund der Schnee-verhältnisse teils beschwerlich; dennoch erreichten wir nach einer guten Stunde hoch motiviert den Einstieg. 17 Seillängen lang kletterten wir in einer Dreierseilschaft durch viele Dreier- und Vierer-, teils Fünferrouuten. Die Schlüsselstelle stellt die Platte der Bastion dar, welche früher extra mit einer Stichbohrhakenreihe zum technisch Klettern (Ao) eingerichtet worden war. Links davon sind heute zwei neue Bohrhaken.

Die Schwierigkeit dieser Platte besteht darin, von dem rechter Hand befindlichen Riss über die Platte nach links gegen die Kante zu gelangen. Frei ist diese Stelle etwa mit 5b/c bewertet, was für Jack und mich natürlich eine Herausforderung darstellte.

Der Granit stellte eine große Umstellung dar, wenn man auf Kalk- und Sandstein getrimmt ist. Kanten- wechselte sich ab mit Rissklettere. Platten kamen ebenso vor wie Schuppen. Einzelne Grattürme müssen zunächst erklettert und auf der anderen Seite abgeseilt werden. Es war wirklich für jeden Geschmack etwas dabei. Glücklicherweise erreichten wir nach gut sieben Stunden die Nadel, welche selbstverständlich auch noch bestiegen werden musste. Nach einer kurzen Rast mit Gipfelschnaps ging es in sensationellen anderthalb Stunden wieder abwärts zur Hütte – aufgrund der Verhältnisse zu 70% durch Schnee – hier war alles erlaubt: Wedeln auf Bergschuhen, mit dem Gesäß auf dem Rucksack oder einer Plastiktüte rutschend, den Pickel als Steuerinstrument einsetzend... An diesem Abend fiel der Klettergartenbesuch aus – 12 Stunden anstrengende Kletterei reichten uns!

Am Sonntag bewegte man sich nach reichhaltigem und gemütlichem Frühstück gegen 9 Uhr in Richtung Klettergarten, wo wir noch ca. vier Stunden lang unsere Grenzen im Vor- und Nachstieg ausloteten. Auch hier stellten wir fest, wie anders und interessant das Granitklettern ist. Als Erinnerung durften wir auch einige aufgeschürfte Fingerkuppen mitnehmen.

Den Abschluss stellte ein Kaffeekränzchen auf der Salbithütte vor dem ca. einstündigen Abstieg nach Göschenen dar. Nachdem auch das Wetter nicht besser hätte sein können, war die Veranstaltung rundum gelungen. An dieser Stelle ein großes Kompliment aus der Sektion Freudenstadt an die didaktischen Fähigkeiten von Eddi und natürlich auch an die Sektion Tübingen! Danke für diese wunderschöne Erfahrung!

Lando Huber-Denzel

JUMA-Bergtour mit Karl

Was macht Jungs zu Männern und Mädels zu Frauen?

Diese Frage wurde ausführlich diskutiert auf der JUMA-Bergtour in den Allgäuer Alpen. Man konnte sich darauf einigen, dass ein gewisses Niveau an Erfahrungen dafür ausschlaggebend ist, womit Christina, Michi, Marie, Daniel, Felix, Flo und Philipp ihrem Ziel an diesem Wochenende ein bisschen näher gekommen sein dürften: mit von der Partie war diesmal nämlich ein wahres Bündel an geballtem Wissen in Form unseres Sektionsvorsitzenden Karl. Vom richtigen Verhalten im Schneefeld bis zur Ansprache der Alpenflora, es fand einiges Wissenswertes seinen Weg in die Köpfe der jungen Generation!

Unsere Wanderung starteten wir in Hinterhornbach am Fuße des Hochvogels. Statt einer Besteigung desselben schlugen wir jedoch den Weg zum Kaufbeurer Haus

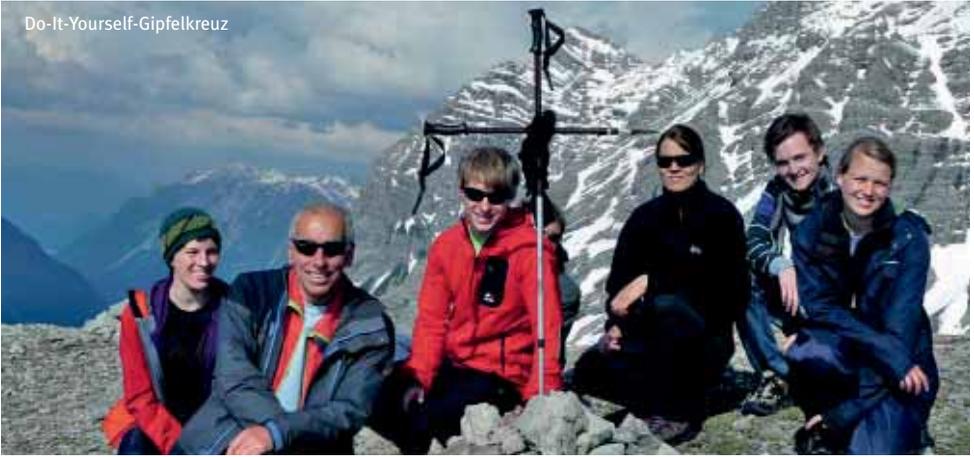
ein, welches auf 2.007 m über N.N. unterhalb der Bretterspitze, der Gliegerkar Spitze und der Urbeleskar Spitze eingebettet liegt. Bei herrlichem Sonnenschein ging's 2,5 Std. durch Wälder, felsiges Gebiet und Schneefelder stetig bergauf. Verschwitzt vom Aufstieg, erlangten alle kurzhaarigen Mitstreiter durch den Hüttenbrunnen alsbald wieder einen kühlen Kopf. Nach einer kurzen Inspektion der Hütte und einer etwas längeren Erklärung der Spielregeln von Monopoly in Kartenspielform, machten wir nachmittags einen Ausflug zur Schießmauer.

Eine Murmeltier-Sichtung und eine provisorische „Gipfelkreuz“-Konstruktion aus Wanderstöcken und langer Unterhose sind hierbei ebenso erwähnenswert wie die darauffolgenden Rutschpartien am 30° geneigten Hang. Wer jetzt gleich

Einstein-Pose unterm Einstein



Do-It-Yourself-Gipfelkreuz

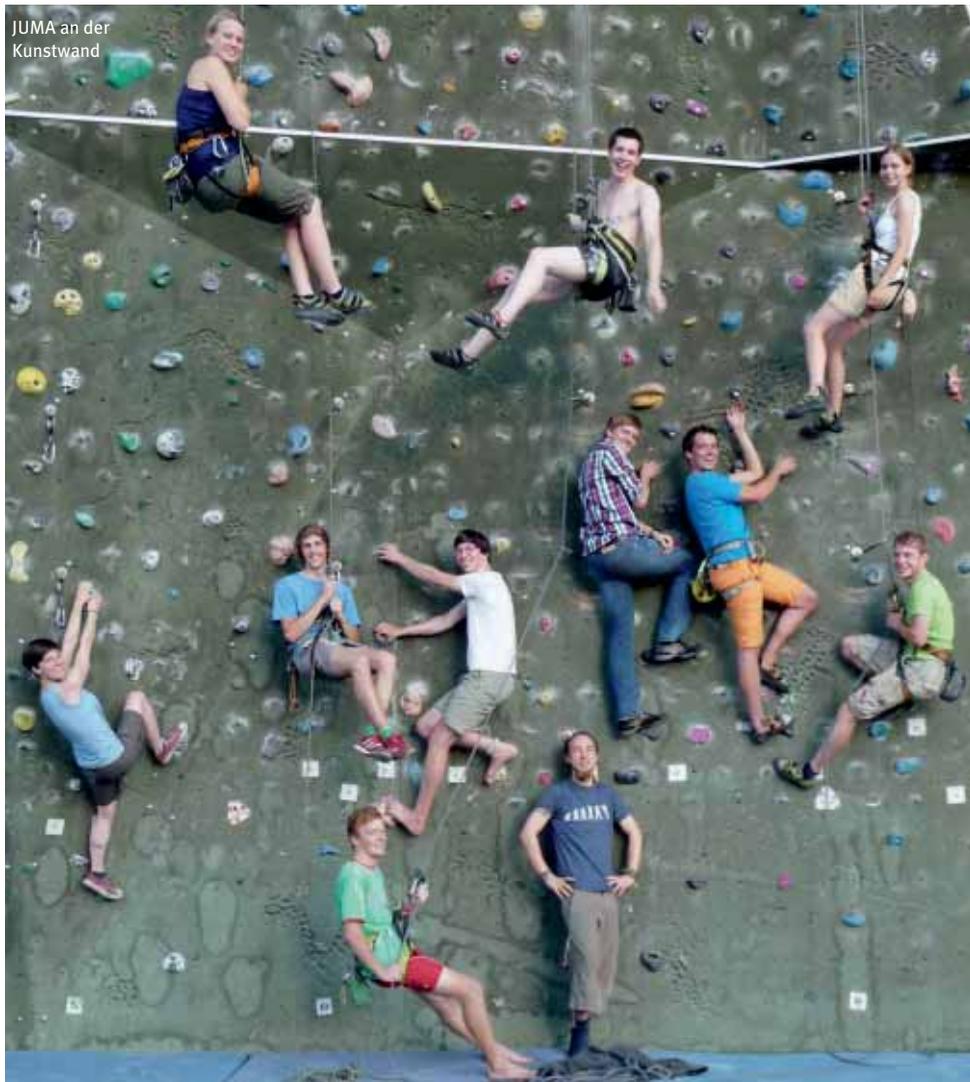


an kindischen Leichtsin, jugendlichen Übermut und dergleichen denkt, den muss ich leider enttäuschen: es war Karl, der uns auf diese Idee brachte. Mit einem Hechtsprung kopfüber gen Tal zeigte er uns, wie man im Schneefeld möglichst schnell wieder zum Anhalten kommt, sollte man einmal die Balance verlieren (Liegestützposition einnehmen, also Hände und Füße in den Schnee drücken) und forderte uns sogleich auf, es doch einmal selbst auszuprobieren. Wieder zurück in der Hütte wurden flugs Spaghetti mit gemüsericher Tomatensoße und einer Extraportion Zucchini zubereitet, um die hungrigen Mägen zu füllen.

Der Tag endete mit einer Lagebesprechung: Aufgrund des Schnees und einiger Wechten konnten wir nicht wie geplant, den Enzensberger Weg wandern, sondern waren gezwungen uns einen Plan B zu überlegen. Wir entschieden uns für einen raschen Abstieg am nächsten Morgen, um einen anderen Gipfel in Angriff nehmen zu können. Nach einer stickigen Nacht im Matratzenlager brachen wir daher schon kurz vor 8 Uhr auf ins Tal. Die Schneefelder wurden diesmal in voller Montur überannt und so waren wir bereits um 11 Uhr

am Fuße unseres Ersatzziels. Bei drei Physikern im Gepäck wundert es wohl keinen, dass die Gespräche auf der gesamten Tour unter anderem Kernfusion, Impulserhaltung und ähnliches zum Thema hatten, und so war, passend zur naturwissenschaftlichen Ausrichtung unserer Reisegruppe, der Einstein im Tannheimer Tal für eine Überquerung auserwählt worden. Mit reduziertem Gepäck und dezimierter Anzahl ging es zügig und ohne größere Brotpause auf den Gipfel, um noch vor der Schlechtwetterfront einen schönen Ausblick genießen zu können.

Aus dem von manch einem erwarteten Gipfelbraten wurde zwar nichts, doch beim Mittagsvesper unterm Gipfelkreuz zeigte sich, wie gut unsere Wahl gewesen war: Während alle umstehenden Gipfel schon in Wolken versanken, genossen wir die letzten Sonnenstrahlen! Nach einem obligatorischen Gipfelfoto ging es auf der gegenüberliegenden Seite den Berg hinunter, wobei sich dieser Weg als etwas knifflig herausstellte und dementsprechend mit 2 Stunden eine halbe Stunde länger dauerte als der Aufstieg. Der Kramel folgten wunderschöne Bergwiesen, doch plötzlich endete der Weg an einem



JUMA an der
Kunstwand

Fahrweg: Laut Karte geht es an dieser Stelle einfach geradeaus, nur sieht man davon heute nichts mehr außer einem zugewachsenen Abhang. Dies hinderte uns jedoch diesmal nicht daran, uns dennoch unserem Ziel, einer ehemaligen Grenzstation, auf direktem Weg zu nähern und bescherte uns eine weitere Einheit „Verhalten im weglosen Gelände“. Zum Abschied wurden die geschundenen Füße im eis-

kalten Fluss gekühlt und die Heimfahrt über Biberach und zahlreiche Umleitungen angetreten.

Vielen Dank Karl für dieses Wochenende. Es hat uns sehr viel Spaß gemacht, wir konnten Einiges lernen und hoffen, dass du auch im nächsten Jahr bei einer unserer Bergtouren dabei sein wirst!

Marie-Sophie Maier

Mountainbiker auf Dolomitentouren



Eine Mountainbike-Gruppe unserer Sektion organisierte ihre Tourenwoche zusammen mit dem Vereinsausflug der BG Nagold in die Sextener Dolomiten. Erstmals wurde zur Anfahrt unser Vereinsbus zusammen mit dem Anhänger als Radträger- und Gepäcktransport genutzt, was sich als sehr praktikabel erwiesen hat. Als Standquartier diente die Jugendherberge (ehemals Grandhotel) in Toblach.

Die Dolomiten (UNESCO Weltnaturerbe) sind eine der schönsten Mountainbike-Regionen der Welt. Hier im ehemaligen Grenzgebiet zwischen Österreich und Italien fand ein erbitterter Stellungskampf im Ersten Weltkrieg statt (Dolomitenfront). Viele der damals angelegten Bergpfade und Steige können wir heute für unsere Bergsportaktivitäten nutzen.

Zudem durften unsere Bergsportler eine ganze Woche lang ein "Bilderbuchwetter"

bei allerbesten Fernsicht, angenehmen Temperaturen und ohne einen Tropfen Regen erleben.

Als Startertour ging es durch das Höhlensteintal vorbei am Toblacher- und Dürrensee hinauf zu den Plätzwiesen, Dürrensteinhütte und auf den Strudelkopf.

In Sichtweite der Drei Zinnen wurde über den „Innerkofler De Luca Kriegs-Klettersteig“ der Peterkofel bestiegen. Mit dem Rad ging es von der Dreizinnenhütte das Rienztal hinunter. Eine Biketour führte über die Fanesalm. Ein Klettersteig über den 3.200 m hohen Monte Cristallo. Die letzte Biketour ging über Brunneck, Gardertal und Furkelpass zum Pragser Wildsee. Zusammen wurden 200 km und 5.000 Hm geradelt und zusätzlich zwei Klettersteige bestiegen.

Roland Kling

Bike & Hike im Oberallgäu

Unterm Rädlergrat



Höfats Aufstieg zum Eisse



Die traditionelle „MTB-Bergblüte-Ausfahrt“ mit Roland war im letzten Jahr ausgefallen und wurde auch dieses Jahr wetterbedingt verschoben. Dadurch blieben leider nur fünf Teilnehmer übrig. Dafür wurde das Verschieben mit bestmöglichem Schönwetter belohnt.

Fünf Mountainbiker nahmen zuerst die „Hörnertour“ unter die Stollen. Von den Hörnerdörfern vorbei am Tiefenbergermoss und Illersee ging es hinauf ins Gunzesriedertal. Durch das Ostertal hinauf zum Rangiswangerhorn. Über den Hörnergrat hinüber zum Schwabenhaus, wo die Jause bei Bergpanoramablick besonders gut schmeckte. Über den Riedbergpass schöner Downhill das Lochbachtal hinunter.

Auffahrt durch Oberstdorf und Oytal hinauf zur Käsealpe 1.405 m. Zu Fuß dann der Aufstieg über Wildenfeldhütte und Eisse auf das Rauheck. Abstieg über den Älplesattel mit Bike-Schussfahrt durch das Oytal zurück.

Eine Kleinwalsertal-Runde über den Höhen-Panoramaweg führte zu schönen Aussichtspunkten und schönen Einkehrhütten.

Die ausgeschriebenen maximal 60 km und 1.500 HM Tagesleistung wurden täglich eingehalten. So wurde die Unternehmung für alle zu einer Genussausfahrt.

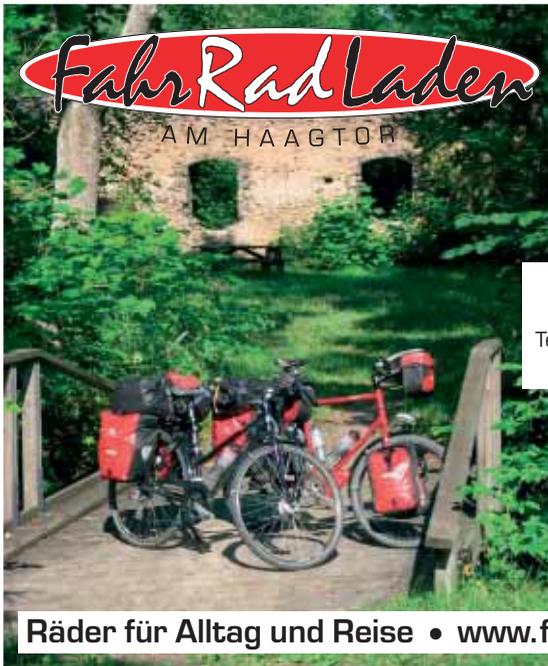
Zwei Teilnehmer verlängerten bei dem Schönwetter den Aufenthalt und nutzten diesen zu weiteren Bike-Ausfahrten u.a. zu einer sehr schweißtreibenden Ifen-Umrandung mit 67 km und 1.700 Höhenmetern einschließlich 400 Trage-Höhenmeter.



Der Guide hatte offensichtlich noch immer nicht genug und radelte die 260 km in zwei Tagen durch Oberschwaben via Tübingen und Herrenberg nach Hause.

Die ausgeschriebenen drei Tage wurden so für ihn zur Neun-Tage-Ausfahrt.

Roland Kling



PACKTASCHE GESCHENKT!

Beim Kauf eines Fahrrades ab 1000,- EUR schenken wir Ihnen eine Ortlieb Packtasche im FahrradLaden-Design.*

FahrradLaden am Haagtor
 Haaggasse 43 • 72070 Tübingen
 Tel. 07071/232 44 • Werkstatt 232 84
 Email info@fahrradladen-tuebingen.de

**Gültig bis 31.07.2014 gegen Vorlage dieses Gutscheins und Ihres dav Mitgliedsausweises. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten. Keine Barauszahlung.*

Räder für Alltag und Reise • www.fahrradladen-tuebingen.de

Durch die Südwände von Gimpel und Roter Flüh

Alpinkletterkurs im Tannheimer Tal

Drei Teilnehmer und die beiden Leitenden Martin Reusch und Birgit Stefanek trafen sich Ende Juli Freitagmorgen in Tübingen, um sich auf den Weg nach Tirol zu machen.

Ziel: Alpinkletterkurs auf der Sonnenseite der Tannheimer Berge. Drei Tage gefüllt mit Theorie und Praxis standen bevor. Bei Ulm stiegen die beiden restlichen Teilnehmenden zu, um die Mittagszeit erreichten wir den Talort Nesselwängle, wo das Auto stehen gelassen wurde.

In genau einer Stunde waren die 500 Hm zum Gimpelhaus, auf dem wir die nächsten beiden Nächte verbringen sollten, überwunden. Der Weg war erst vor kurzem neu angelegt worden, das frühere unangenehme Treppensteigen entfällt nun. Oben trafen wir mit Manuel zusammen, der als angehender Fachübungsleiter Al-

pinklettern Martin und Birgit den gesamten Kurs über kompetent unterstützte.

Zum Einklettern wurde der Hüttengrat (IV) gewählt, eine relativ neue Route an der Ostwand des Hochwiesler. Leider konnte die Route nicht durchgeklettert werden, denn am dritten Standplatz musste aufgrund des heraufziehenden Gewitters umgedreht werden. Zurück auf der Hütte wurden ausgiebig das Topo studiert und Pläne für den nächsten Tag geschmiedet.

Am nächsten Tag teilten wir die Gruppe auf: Zwei Teilnehmer machten sich mit Martin zur Südwand der Roten Flüh auf, die anderen drei mit Birgit und Manuel zur Zwerchwand, einer Südwand östlich des Gimpel.

Die Gruppe um Martin wählte an der Roten Flüh einen Klassiker: Die Alte Südwand (Stellen V, 2 SL IV, sonst leichter).



STEFAN LEUKART
STEUERBERATER



- EINKOMMENSTEUERERKLÄRUNG
- JAHRESABSCHLÜSSE
- BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE BERATUNG
- RECHNUNGSWESEN
- LOHNBUCHHALTUNG
- STEUERRECHTLICHE BERATUNG
- RECHTSFORMENWAHL
- EXISTENZGRÜNDUNG

Konrad-Adenauer-Straße 11
72072 Tübingen
☎ 07071 / 40 79 50
☎ 07071 / 40 79 51
✉ kanzlei@steuerberater-leukart.de
www.steuerberater-leukart.de

**SPRECHEN SIE MIT UNS -
DENN WIR BERATEN SIE GERN!**

Am Einstieg musste allerdings noch eine gute Stunde gewartet werden, bis die anderen anwesenden Seilschaften eingestiegen waren. Diese Zeit wurde genutzt, um in der Umgebung das Legen von mobilen Sicherungen einzuüben, was auch in der Route zwischen den Bohrhaken praktiziert wurde.

Die nun anstehenden sieben Seillängen wechselte die Führungsposition durch, so dass alle mindestens zwei Seillängen vorstiegen. Der Charakter der alten Südwand kann mit dem Attribut „alpin“ beschrieben werden: Gerade in den leichteren Abschnitten waren die Hakenabstände recht groß, so dass ein Sturz wahrscheinlich zu dem geführt hätte, was Toni Freudig in seinem Führer als „leichte Verletzungen“ bezeichnet (Kniescheibenfraktur, Nasenbeinbruch...), dazu war der Fels stellenweise etwas brüchig.

In der letzten Seillänge (IV) musste seitens Martin mit mobilen Sicherungen gearbeitet werden, da keine Haken vorhanden waren. Insgesamt handelt es sich unserer Meinung nach um eine der schönsten Routen in den unteren Schwierigkeitsgraden in der Region – toller Blick auf den unter uns liegenden Haldensee inklusive.

Die durch Birgit und Manuel geleitete Gruppe versuchte sich an den Routen Till Ann (V) und Zeit zum Fädeln (V+). Beide Routen tendieren vom Charakter her eher Richtung Sportklettern, waren also klettertechnisch durchgehend schwieriger als die Alte Südwand, waren dafür aber – insbesondere die Till Ann – besser mit Haken gesichert. Beide Routen wussten den hier Kletternden ebenso gut zu gefallen wie der anderen Gruppe die Alte Südwand. In der Till Ann konnte gleich praktisch erfahren werden, wie mit einer Situation umge-

gangen wird, die besser vermieden wird, dennoch allen erfahrenen Alpinkletternden schon viele Male passiert ist: Was zu tun ist, wenn ein Standplatz überklettert wird. Ruhig und besonnen wurde die Situation ohne Gefährdung gelöst.

Im Anschluss daran trafen die beiden Gruppen auf dem Normalweg zum Gimpel wieder zusammen, der als Berg mit dem traditionsschwangersten Namen in dieser Region ein Muss darstellte – mit dem Blick ins Flachland und zu den Schlössern um Füßen wurde man für den Anstieg belohnt. Danach ging es zurück zum Gimpelhaus zu Abendessen, Nachbesprechung und Planung des nächsten Tages.

Am letzten Tag durchkletterten wir gemeinsam die Westrampe (III) in der Südwand der Roten Flüh. Vor allem der mittlere Bereich war Genussklettern pur! Der Charakter der Route ist vergleichbar dem der Alten Südwand, wenn sie auch über einen geringeren Schwierigkeitsgrad verfügt und insgesamt kürzer ist.

Auch wenn es sich um eine der ältesten Routen an der Roten Flüh handelt, war sie bis in die 90er Jahre hinein kaum bekannt und nur selten begangen worden, was dazu führte, dass der Kalkstein noch angenehm rau war. Oben musste noch eine steile Trümmerhalde überschritten werden, ehe wir gemeinsam über die Abseilpiste der Roten Flüh ins Tal sausten. Fast senkrecht – Tiefblick garantiert! Wir begaben uns gemeinsam zum Gimpelhaus, wo wir eine Abschlussbesprechung machten, und stiegen dann ins Tal ab.

Gegen Abend waren wir alle wohlbehalten zurück in Tübingen. Vollauf zufrieden und nun versehen mit dem Wissen, das man für die Begehung alpiner Kletterrouten benötigt.

Christian Heinrich

Wilde Grate, wilde Blumen, wilde Kräuter

**Botanisiertour im Rätikon
21.–23. Juni 2013**

Die Flora im Brandnertal im Rätikon war das Ziel der Botanisiertour 2013. Eine stattliche Zahl von Teilnehmern traf sich in Brand am Palüd-Lift und stieg die ca. 800 Hm zu unserem Stützpunkt, der Oberzalimhütte (1.889 m) auf. Zunächst durch eine Schlucht auf dem Glinga-Weg über den Zalimweg zur Mittelzalimalpe.

Wilde Grate

Linker Hand tauchte die wilde Gratkette auf, die sich zwischen dem wuchtigen Mottakopf über den Wildberg zur Schesaplana erstreckt. Besonders beeindruckend waren die roten Gesteinsschichten, die im Abendlicht feurig herüber leuchteten. Am Aufstiegsweg fanden wir schon die ersten Blumen zum Bestimmen. Auf der Oberzalimhütte wurden wir von den Hüttenwirten Alois (Loisl) und Sandra freundlich begrüßt und aufgenommen. Nach dem Abendessen testete Hans die



Bewimperte Alpenrose

Hüttengitarre und stimmte im Wunschkonzert noch viele Lieder an. Gegen Schluss sollen auch noch wilde Lieder erklingen sein.

Wilde Blumen

Am nächsten Morgen entführte uns Loisl einige Hm oberhalb der Hütte zu dem Platz, an dem vor ca. 100 Jahren die Talstation der Seilbahn stand, mit der das Baumaterial zum Bau der Mannheimer Hütte auf der Schesaplana transportiert wurde. Die Stelle der Bergstation über dem weiten Taltrog war mit bloßem Auge kaum zu sehen. Ein geschichtsträchtiger Ort, von dem aus wir zu einer botanischen Exkursion Richtung Oberzalimscharte aufbrachen. Der aufziehende Nebel überzog viele Blumen wie mit einem glitzernden Diamantenteppich. Die vielen Salamander fühlten sich dabei sichtlich wohl. Als nachmittags der Nieselregen in Regen überging, kehrten wir zur Hütte zurück. Karl und einige Unentwegte stiegen noch auf den Oberzalimkopf und hatten ihr Gipfelglück.

Wilde Kräuter

In einer Regenspauze lud Hans die Interessierten zu einer Wildkräuterführung und -sammlung um die Hütte ein. Nach einer kurzen Einweisung wurde abgesprochen, wer welche Kräuter sammeln sollte. Die Teilnehmer schwärmten





Das Wildkräuterbuffet

Salamander im
Schneefeld

Grüne Hohlzunge



Frühlingsküchenschellen

aus und kamen mit vollen Tüten von Gutem Heinrich, Brennnesseln, Löwenzahn u.a. zurück. Hüttenwirt Loisl und sein Küchenteam waren anfangs skeptisch. Doch nach einer Kostprobe zauberten sie aus den gesammelten Kräutern ein leckeres Wildkräuterbuffet als Vorspeise zum Abendessen. Der Wildkräutersalat und das -gemüse wurden anfangs zaghaft probiert, dann aber meist als würzige und leckere Ergänzung des Abendessens genussvoll verspeist. Zum Schluss waren die Schüsseln und Pfannen wie ausgeschleckt. Nach dieser gesunden Stärkung machte das anschließende gemeinsame Pflanzenbestimmen noch mehr Spaß. Bei Bedarf wurde mit der Lupe nach den wichtigen Unterscheidungsmerkmalen gesucht und dann die Art festgelegt. Elli legte eine Pflanzenliste an und hatte bis zur Hüttenruhe eine stattliche Liste zusammen.

Am letzten Tag ging's in Richtung Leibersteig, dem Übergang zur Mannheimer Hütte. Dort fanden wir einige typische Arten der Kalkflora. Wegen der zahlreichen Schneefelder kehrten wir aber um und machten uns auf den Heimweg.

Herzlichen Dank an alle Teilnehmer und an das Leitungsteam für die erlebnisreichen Botanisier- und Bergwandertage.

Hans Reibold

Modenschau auf der Himmelsleiter

„Söldens stille Seite“ 22.08. – 26.08.2013



Der Titel hört sich nach gemütlichem Genusswandern an – aber gefehlt: es war eine anspruchsvolle Hochgebirgstour mit zauberhaften, abwechslungsreichen Aussichten. Das neu angelegte Wegenetz fordert durchaus alpine Fertigkeiten, ist aber hervorragend versichert.

Gestartet sind wir früh um 6 Uhr in Tübingen und erreichten Sölden gegen 10:15 Uhr, doch leider war der Bus zur Kleblealm gerade weg. Kurzum organisierten wir eine private Kleinbusfahrt dorthin und konnten um die Mittagszeit starten.

Der Anstieg zur Hochstubaihütte war knackig: von 1.983 Hm auf 3.174 Hm hoch! Die angegebenen 3,5 Stunden Gehzeit haben wir „nicht ganz“ eingehalten. Wir

wurden bestens versorgt, die Hütte war restlos ausgebucht; was uns etwas Unbehagen verursachte, waren diverse Gespräche anderer Hüttengäste über den Abstieg die Himmelsleiter hinunter, der uns am kommenden Morgen gleich als erstes erwartete.

Die Befürchtungen entpuppten sich als überflüssig: Die Himmelsleiter war zwar ausgesetzt, aber super mit Seilen und Treppen angelegt. Schon jetzt zeigte sich, dass die Gruppe gut harmonierte und wir viel Spaß miteinander hatten. Viel Vergnügen bereitete uns u.a. auch die Modevorführung von Hans auf dem „Laufsteg“ der Himmelsleiter-Treppen!

Die Tour führte dann steil hoch über das Bildstöckeljoch (3.149 m) durch Glet-

schergebiet des Schaufelferners zum Kiosk Jaufendohle. Der im Winter rege stattfindende Skibetrieb war in voller Vorbereitung: Wir konnten die Schneeraupen beim Einsatz beobachten, wie sie Schneevorräte mit Planen sicherten. Dieser Tag beeindruckte uns durch vielseitige traumhafte und unterschiedliche Landschaften. Den Abschluss krönte der Abstieg zur Hildesheimer Hütte, die wie eingebettet in eine überwältigende Hochgebirgslandschaft liegt.

Ab jetzt bestimmte die Wetterlage unsere Tour ein wenig, denn es war Starkregen und Gewitter gemeldet. Über das Gamsjochel erreichten wir zur Mittagspause die Siegerlandhütte, dort hielten wir uns aber nicht lange auf. Steil bergauf und viel bergab ging der Weg weiter über die Timmelsjochalm, vorbei am Schwarzsee

(mit kurzer Badeeinlage) zum Hochfirsthaus. Kaum zur Tür herein, brach das Unwetter los. Hier auf dem Timmelsjochpass hatten wir luxuriöse Verhältnisse: Mehrere Duschen, Bad, Restaurant und leckeres Essen.

Das Brunnkogelhaus fiel dem Schnee- und Schlechtwettereinbruch zum Opfer. Die Heimfahrt gestaltete sich trotzdem ein wenig umständlich, denn das Öztaler Radrennen sorgte dafür, dass das Timmelsjoch den ganzen folgenden Tag bis 19:30 Uhr gesperrt war. Oli Prochazka-Speidel und Chris retteten die Gruppe und holten das Auto zu Fuß über das Timmelsjoch ab, so dass wir dann in die Nacht hinein heimfahren konnten.

Eine wunderschöne Tour, die wir nur empfehlen können!

Monika Peter und Christa Marstaller



ENTDECKE DEINE HEIMAT



Zum Glück nach
SCHÖMBERG 

Der Duft des Waldes, Vogelgezwitscher, ein laues Lüftchen...

Die wunderschöne Landschaft rund um Schömburg mit über 360 km

Wanderwegen lässt sich auf vielerlei Art entdecken. www.schoemberg.de



Touristik & Kur Schömburg :: Lindenstraße 7 :: 75328 Schömburg :: T 07084 14-444 :: touristik@schoemberg.de



Samstagsradler durchquerten den Hegau

Zu einer kurzfristig geplanten Gemeinschaftsausfahrt trafen sich die Mountainbiker Mitte Oktober 2013 in Engen zu einer Tagesausfahrt.

Der Start im kalten Nebel bei 5° C war alles andere als radlerfreundlich. Aber bei der Auffahrt zum Hegaublick ging es ab 650 m Höhe nur noch in der angenehm warmen Herbstsonne weiter. Über dem Nebelmeer bot die Inversionswetterlage ein wunderschönes Alpenpanorama.

Quer durch den Hegau ging die Tour mit 60 km und 1.000 Hm über Tengen und durch das Schaffhauser Land. Viermal wurde die grüne Grenze D/CH passiert, teilweise ohne es zu merken.

Wer an dem regelmäßigen „Samstags-Mountainbike auf Zuruf“ Interesse hat, kann sich bei Roland Kling in die E-Mail-Liste eintragen lassen: roland.kling@dav-tuebingen.de

Roland Kling



Unterwegs auf dem Jubiläumsweg!

Erste Frauentour der Bezirksgruppe Nagold 27. – 29. Juli 2013

Pünktlich um 7 Uhr waren alle am Treffpunkt. Nach einer kurzen Begrüßung ein erstes Anschauen und Umladen der Rucksäcke, dann ging die Fahrt mit zwei Privat-PKW los. Während dieser stellten wir uns gegenseitig vor und haben fleißig die Namen der anderen geübt (Andrea, Heike, Brigitte, ich, in einem Auto und Adelheid, Claudia, Heidi und Uta in dem anderen); um 9:30 Uhr waren wir schon in Hinterstein.

Dummerweise noch ganz viele andere: Für unser Fahrzeug war auf dem öffentlichen Parkplatz nichts mehr zu finden. Alles andere waren Privatflächen, was nun?

Unsere pffiffige Fahrerin Andrea hat vor einem Haus nach einer Parkmöglichkeit gefragt, und schon war dieses Problem gelöst. Und wir konnten noch mit dem nächsten Bus (10:15 Uhr) zum Giebelhaus fahren. Bei brütender Hitze haben wir uns dann zum Prinz-Luitpold-Haus (1.846 m) hoch gekämpft, Aufstieg schlappe 822 Hm in 4 Stunden! Etwas Kühlung verschaffte uns das Aufsetzen der Käppis, die vorher im kalten Gebirgsbach gelegen hatten. Das Gewicht meines Rucksackes (10 kg) habe ich verflucht! Besser wären 2 kg weniger gewesen!

Die Ersten wollten bereits um 19 Uhr ins Bett, aber nach dem stärkenden Abendessen, bei dem uns die Wanderleiterin Claudia Kübler die morgige Tour erklärte und auf der Karte zeigte, haben dann doch alle bis 22 Uhr durchgehalten. Wir wurden zeitweise von einer Reutlinger Wanderin unterhalten, die Amüsantes über ihre diversen Touren zu erzählen hatte. Zu unserer morgigen Route meinte sie nur,

dass der Aufstieg zur Bockkarscharte (ca. 2.200 m) haarig wäre, aber dann „geht’s nur no grad num“ bis zur Landsberger Hütte!

Das Prinz-Luitpold-Haus war bis zum letzten Platz belegt, das Personal war super organisiert und total freundlich. Das Bettenlager war sauber und erfreulich geruchsneutral, sogar ruhig war’s im Raum. Eine gute Erfahrung für meine erste Hüttenübernachtung!

Mit Elan habe ich am nächsten Morgen in der morgendlichen Kühle die Bockkarscharte (2.164 m) überwunden, da es ja dann nur noch geradeaus geht. Leider war dem nun ganz und gar nicht so. Ich bin noch nie geklettert und musste aber, um weiter zu kommen. Nicht nur die Hitze des Tages hat mir die Schweißperlen auf die Stirn getrieben, sondern auch die Angst! Aber die fachkundige Anleitung von Claudia und Andrea haben mich diese Hindernisse überwinden lassen. Es ging 7 h rauf und runter über mehrere Scharfen, schön am Hang entlang, teilweise auf sehr schmalen Wegen, leicht ausgesetzt und mit Stellen, bei denen man die Hände mitbenutzen musste. Drei der Gruppe nutzten die Gelegenheit, von der letzten Scharte kurz vor der Hütte in einer halben Stunde auf die Rote Spitze (2.103 m) zu gelangen, von wo sie einen herrlichen Ausblick genossen.

Ich habe mich bis zur Landsberger Hütte (1.810 m) geschleppt und brauchte erst einmal Ruhe. Die anderen kühlten sich im nahe gelegenen See „Lache“ ab und waren ganz begeistert. Duschen brauchten sie dann nicht mehr. Wir genossen einen

herrlichen Abend in lauer Sommerluft im Schatten der Hütte mit dem Blick auf beide Seen unterhalb. Das Essen war köstlich.

Das Wetter veränderte sich in der Nacht. Es zogen Wolken auf. Am nächsten Morgen ging's ein Stück auf dem Weg zurück bis zur Abzweigung zum Schrecksee. Auf sehr schmalen Pfad ging es ausgesetzt und über kleine Kletterstellen am Hang entlang über eine Scharfe runter zum Schrecksee. Leider fing es leicht zu regnen an, so dass die Schwimmbegeisterten davon absahen ins Wasser zu springen. Die Wanderleiterin beschloss, aufgrund der Wetterlage abzustiegen und den Jubiläumsweg nicht fortzusetzen. Eine weise Entscheidung, wie wir später erfahren sollten. Es ging recht steil, zunächst über Felsbänder, in Richtung Tal. Gegen Mittag kam er dann, der Regen. Es schüttete aus Kannen. Wir wurden gehörig nass, und so manche Rutschpartie wurde hingelegt.

Wir kamen alle wohlbehalten bei den Fahrzeugen an, die Profis hatten Kleidung im Auto deponiert, andere hatten noch trockene Kleidung im Rucksack. Umgezogen konnten wir dann unseren Abschluss in einem netten Café mit durchgehend warmer Küche im Einkaufszentrum in Bad Hindelang genießen. Es war eine erlebnisreiche Tour in einer lustigen, harmonischen Gruppe.

Bei der nächsten Tour wäre ich gern wieder dabei!

Manuela Niedermeier-Bleier



... zwangsläufig auf den Spuren von Birne!

JDAV Nagold – Kletterausfahrt an den Wolfgangsee 24. – 28.07.2013

Um 11:30 fuhren wir los. Wir waren und sind Ilona, Sophia (mit druckfrischem Zeugnis), Oliver und ich eben. Da mein Transporter nur noch drei Sitzplätze vorweist, war unser Sven so großzügig und lieh uns seinen Touran. So kam es, dass wir bei ihm vor der Tür aus zwei Autos eins machten. Es war wie der Auszug aus Ägypten!!!

Auf der Fahrt kauften wir noch schnell ein und fuhren dann von einer Gewitterfront zur nächsten. Erst bei München ließen wir das letzte Gewitter hinter uns und waren gegen 18 Uhr in Abersee am Wolfgangsee. Das Zelt war schnell aufgebaut und wir noch schneller beim Gastwirt! Ein anschließendes abendliches Bad im „saukalten“ See bescherte Sophia ein Eis am nächsten Tag. Das morgendliche Ritualbad im See brachte es an den Tag: Er ist badewannenwarm.

1,25 Euro pro Croissant!!! Stolzer Preis. Ein teures Frühstück, und satt wird man(n) auch nicht wirklich von einem, aber Sophia machte Rührei für alle, wie jeden Morgen! Auf dem Weg zum Plombergstein gingen wir Proviant kaufen. Na ja, St. Gilgen ist schon Tourihochburg.

Der Sektor AV-Klettergarten am Plombergstein hat für jeden was dabei. Am Nachmittag zogen wir uns zuerst zu Eis und Kaffee ins Städtle zurück. Davor musste aber ein Sicherheitscheck des Spielplatzes durchgeführt werden. Die anderen Touristen dankten es uns. Danach verhielten wir uns wie alle Urlauber. Die Mädels amüsierten sich in den zahl-

losen Souvenirshops, die Buben gingen Bier trinken! Nach einem erfrischenden Bad im See ging es ans Kochgewerk, und für den ersten Klettertag recht früh in die Schlafsäcke!

„MACH DAS DING AUUUSSS!!!“ war die unmissverständliche Aufforderung Ilonas, den Wecker, der mit Metalica Mucke erbarmungslos um 7 Uhr morgens losging, auszuschalten. Sekundenbruchteile später war das Ding ohne Antwort aus. Nach einem superleckeren Frühstück unserer Youngster fuhren wir ins Rettenbachtal.

Ein Wahnsinnsklettergebiet mitten im Wald. Und das Unglaubliche, ein Gebiet, das sich mit den Top-Gebieten Frankreichs messen kann! Und wir vier hatten es für uns allein! Den ganzen Tag!!! Hammer!! Die Einsamkeit ließ uns wagemutig werden: Sophia und Oli boulderten ein 7b+ aus. Ilona, ich (und ein Monster) untersuchten ohne Taschenlampe eine Höhle.

Allerdings munkelt man, dass der wackere FÜL-Bergsteiger, gefolgt von einer schreienden Teilnehmerin, beim fluchtartigen Verlassen der Höhle die 100 m Bestmarke unterschritt! Leute...der Frosch war monstermäßig riesig!

Das Abendmahl übertraf alle Erwartungen, die Mango-Reispfanne war der Oberhit! Unser Auswahlführer war ausgeschöpft. So statteten wir der Info in Gilgen einen Besuch ab und siehe da; der letzte Klettertag war gerettet. Der Klettergarten Kleefeld war unser Ziel. Nach kurzem Nachfragen bei einem Bauern fanden wir den Zustieg, und, wie am Tag zuvor, im

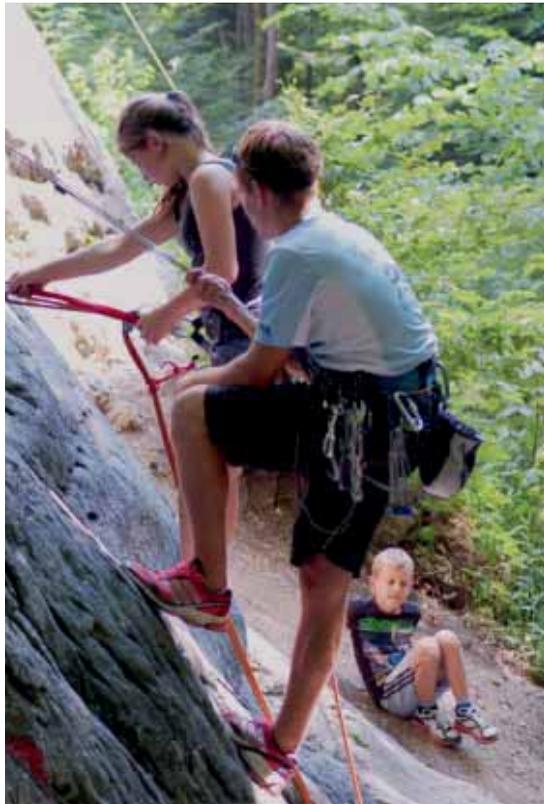
Rettenbachtal, ein Traum im Wald. 20 Routen von 3 bis 6, top abgesichert in allerfeinstem Kalk! Viel zu schnell war der Tag vorbei.

Einzig der Griff unserer Campingmama in eine Raupe beim Abstützen ließ das Paradies kurz straucheln. Gefühlte zehntausend gezogene Härchen später ging es aber wieder gut, das Brennen war weg, der Schock und die Reizung vorüber. Danach noch die 6 rotgepunktet, so kenn ich sie!! Aber das heimische Getier ließ auch unsere Jungen nicht kalt. „Alder, der Riss war voll von Spinnen“! „Ächd jez! Ohne Scheiß!“

An unserem letzten Abend besuchten wir nochmal den nahen Gastwirt. Wir hatten nämlich vergessen einzukaufen.

Zu unserer Freude besuchten uns noch zwei weitere Jugru-Mitglieder. Janina und Tanja, die beiden waren mit ihren Eltern auf dem Weg nach Kroatien und machten am Wolfgangsee Rast. Wir hatten uns schon am Morgen getroffen, allerdings klappte das mit den Stellplätzen auf den Campingplätzen nicht. Es waren fast keine mehr frei. So brauchten sie mit Aufbauen fast den ganzen Tag und kamen dann eben erst zum Abendessen wieder vorbei.

Auf 11 Uhr am Sonntagmorgen mussten wir den Platz räumen. Zu viert und als eingespieltes Team erledigten wir das Packen und Verstauen problemlos und machten uns auf den Heimweg. Hier und da staute es. Und das bei der Hitze! Aber gegen 16 Uhr waren wir wieder bei Sven, luden um und freuten uns, dass er uns zum Kaffee auf die Terrasse einlud. Etwa eine Stunde später fuhren wir dann weiter. Wieder mit zwei Autos und genau in



den Hagelsturm bei Grafenberg/Bempflingen. Ich war nicht bei der Bundeswehr, aber so stell ich mir einen Kugelhagel vor. Tischtennis-/Tennisballgroße Geschosse im waagrechten Anflug, was soll ich dagegen machen? Ergebnis: Ich fahre jetzt einen Golfball, und Oli das Loch auf dem Grün!!

Aber unser DAV, das muss ich jetzt lobend erwähnen, übernimmt alle Schäden an Fahrzeugen und Insassen auf einer ausgeschriebenen Sektionstour!

Es war wieder mal eine echt coole Ausfahrt. Was zu hundert Prozent mit an den Teilnehmern liegt. Jederzeit wieder, ihr Teilnehmer, wir sehen uns in den Dolos!!

Chichi (Patrick Guhse)

BG Nagold erhält großzügige Spenden

Am 21. Oktober 2013 verteilte die Volksbank Nagoldtal einen Spendentopf über insgesamt 12.000 Euro an Vereine aus der Region. Im Rahmen dieser Spendenaktion entschied sich die Volksbank für Vereine, die sich in den Bereichen „Umwelt, Kunst und Kultur“ engagieren. Zu den glücklichen Spendenempfängern darf sich auch die DAV Bezirksgruppe Nagold zählen und freut sich über einen Spendenscheck in Höhe von 500 Euro.

Beim „Häfele-Tag“ anlässlich seines 80. Firmenjubiläums suchte der größ-

te Nagolder Arbeitgeber die Beteiligung von Vereinen, um seinen über 3.000 Gästen etwas Besonderes zu bieten. Die Bezirksgruppe beteiligte sich mit Kletterwand und Seilrutsche über die Nagold und hatte dabei einen großen Zuspruch. Die Firma Häfele revanchierte sich für unser Engagement mit einer Spende von 1.000 Euro.

Wir bedanken uns herzlich bei beiden Spendern für die großzügige Unterstützung unserer Vereinsarbeit!

Stefan Katz



Die Teilnehmer mit Hütten-
wirt Florian Schranz



BG Nagold auf historischer Fahrt

Neun Mitglieder der Bezirksgruppe Nagold besuchten das Friesenberghaus in den Zillertaler Alpen. Trotz des schlechten Wetters ließen es sich die Alpinisten nicht nehmen, diesen geschichtsträchtigen Ort zu besuchen. Das Friesenberghaus liegt auf einer Höhe von 2.498 m und wurde 1932 eröffnet. Die Hütte wurde damals vom Deutschen Alpenverein Berlin und der Sektion Donauland (DÖAV) errichtet. In diesen beiden Sektionen vereinten sich damals Alpinisten, die

aus anderen Sektionen aufgrund ihrer Abstammung, Religion oder Gesinnung ausgeschlossen worden waren. Das Friesenberghaus wurde 1938 von der Wehrmacht beschlagnahmt und 1945 völlig geplündert. 1968 konnte die Hütte der Sektion Berlin übereignet werden. 2003 wurde sie nach grundlegender Sanierung und Erweiterung zu einer internationalen Begegnungsstätte gegen Intoleranz und Hass.

Sven Rahlfs



Hechinger Quintett auf dem Älpli über Klosters

Hechinger Quintett auf Schmugglerpfaden

Madrisa-Rundtour 3. – 6. August 2013

„40 Jahre Madrisa-Rundtour“ liest man derzeit auf Schildern bei Gargellen im Montafon, bei Klosters in Graubünden und bei dem Örtchen mit dem schönen Namen St. Antönien. Fast seit der Erfindung und Vermarktung dieser dreitägigen Rundtour, die eher ein Dreieck darstellt,

lagen diesbezügliche Faltblätter bei mir „auf Halde“. Nun endlich, „im hohen Alter“, sammelte ich bewährte DAV-Gefährten (Durchschnittsalter 73 Jahre) für diese Tour im österreichisch-schweizerischen Grenzgebirge.

Strasser Metallbau

Metall - Wir machen das Beste daraus!

www.strasser-metallbau.de

Dusslinger Weg 8
72072 Tübingen
Tel 07071-76529

Meisterbetrieb - Mitglied der Fachinnung Metall

Logos: VDE, PQ, and a house icon.

Rätschenhorn, Blick vom Jägglisch Horn



Ein vorgeschalteter Anfahrtsstag nach Gargellen führte über die Feldkirchener Schattenburg, wo wir ein paar der bekannten Riesenschnitzel verdrückten. Abends unternahmen wir noch eine Eingeh tour zur Madrisahütte. Anderntags schaukelten wir mit der Schafbergbahn in die Höhe und stiegen aufs Sankt Antönierjoch, das die Grenze ins graubündische Prättigau markiert. Die Zeit ließ es zu, von hier in leichter Gratklettern noch den Riedkopf (2.552 m) zu besuchen. Eindrucksvoll war von diesem Gipfel der Blick auf die Südwände der Rätikonberge von der Schesaplana über die Drusentürme bis zur Sulzfluh. Es folgte ein langer Abstieg in unser idyllisch gelegenes Übernachtungsdorf St. Antönien (1.400 m), eine typische Walsersiedlung.

Der Folgetag galt dem Prättigauer Höhenweg. Solange es noch eine Fahrstraße gab bis zur hintersten Alpe und links und rechts Bagger arbeiteten, hielt sich der Landschaftsgenuss in Grenzen. Die-

ser setzte jedoch heftig mit Erreichen des Fürggli ein, von dem aus wir nach kurzer Pause aufs 2.290 m hohe Jägglisch Horn stiegen. Dies ist ein hervorragender Aussichtsbalkon über dem Prättigau mit Sicht auf die nahen Gipfel der Madrisa und auf ferne Bergwelten um den San Bernardino. Dann ging es auf blumenreichen Wiesenpfaden und über einen kräftigen Schlussanstieg zur Bergstation der Madrisabahn. Nach Übernachtung in Klosters komplettierten wir die Runde, indem wir einen Ostbogen um die Madrisagipfel schlugen und dabei das Schlappinerjoch (2.202 m) überschritten. Diesen Grenzübergang benutzten seit alten Tagen schon Walsers, Händler und Schmuggler. Auch wir schmuggelten uns wieder ins Österreichische und pilgerten durch das lange Valzifenztal, vorbei an der Madrisahütte, hinunter und hinaus nach Gargellen.

Franz Seeburger

Alpenvereinsjugend Hechingen gibt sich alpin

Die Jugendgruppe der DAV Bezirksgruppe Hechingen verbrachte in der letzten Sommerferienwoche vier schöne, aber auch anstrengende Tage auf der sektionseigenen Hütte, der Tübinger Hütte.

Start war am Vermuntstausee an der Silvretta-Hochalpenstraße. Bepackt mit großem Rucksack ging es los. Neben dem Vesper, Getränken und Ersatzklamotten war auch ein neues Gipfelbuch für die Kessispitze, den Hechinger Hausberg der Tübinger Hütte, bzw. Reparaturband für die Armierung des Gipfelkreuzes dabei. Der Weg führte zunächst steil auf das Hochmaderer-Joch. Die Gruppe hatte bis dorthin schon einigen Schweiß vergossen. Der Weiterweg zur Hütte verlief dann eher wieder gemütlicher (zur Hütte geht es vom Joch aus wieder bergab). Am Folgetag hieß es nun, auf weglosem Gelände den Gipfel der Kessispitze zu besteigen.

Sehr mühsam kämpfte sich die Gruppe bis auf eine Höhe von ca. 2.500 m vor. Nachdem der Weiterweg steiler, brüchiger und vor allem durch Steinschlag gefährdet war, musste von der Gruppe der Rückweg wieder angetreten werden. Eine kleine erfahrene Teilgruppe kämpfte sich unabhängig noch zum Gipfelkreuz vor, um die Reparaturen zu machen bzw. das Gipfelbuch auszutauschen. Die Bemühungen wurden am Abend mit einem kräftigen Abendessen belohnt. Am Folgetag wurden die Boulder- und Kletterfelsen um die Hütte besucht und beklettert. Hier war wieder mehr die Technik als die Kondition gefragt. Gemütlich ging es am letzten Tag wieder über das Hochmaderer-Joch zurück zum Auto, wo eine reibungslose und gemütliche Rückfahrt die Tourentage beendete.

Jürgen Buckenmaier



Neue Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle

Unsere langjährige Mitarbeiterin, unser Ehrenmitglied Dorothee Wiehr, wird demnächst in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Diese Lücke soll unsere neue Mitarbeiterin Bärbel Frey nach einer Einarbeitungszeit schließen.

Bärbel Frey hat im Dezember begonnen und soll an der Seite von Bärbel Morawietz sicherstellen, dass der laufende Betrieb reibungslos läuft und der Service für unsere Mitglieder weiterhin auf

hohem Niveau sichergestellt wird. Wir wünschen Frau Frey einen guten Start und viel Freude in der neuen Aufgabe. Frau Frey wurde vom 1. Vorsitzenden Karl Leonhardt, dem 2. Vorsitzenden Hans Reibold und vom Schatzmeister Paul-Otto Walz am ersten Arbeitstag begrüßt und mit einem Alpenveilchen willkommen geheißen.

Text und Foto: Hans Reibold



Regiocup-Termine in 2014

Die diesjährigen Regiocup-Termine stehen fest:

10.05.2014	Rottenburg
25.05.2014	Tübingen
20.07.2014	Reutlingen

Weitere Informationen gibt es unter www.regiocup.dav-tue.de

Beitragsermäßigung für schwerbehinderte Junior-Mitglieder

Liebe Mitglieder,

die Hauptversammlung des DAV hatte Ende 2012 die Einführung eines Schwerbehindertenbeitrags für erwachsene Mitglieder und Kinder mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50% beschlossen. Kinder und Jugendliche mit einem entsprechenden Schwerbehindertenausweis sind seitdem beitragsfrei, auch wenn die Eltern nicht Mitglieder sind. Für Erwachsene wird der ermäßigte Beitrag von derzeit 36 Euro auch über das 25. Lebensjahr hinaus erhoben. Für die Junioren gab es damals keine Ermäßigung. Dies wurde nun

nachgeholt: Ab 2014 können schwerbehinderte Junioren eine Beitragsreduzierung auf derzeit 21 Euro beantragen. Die Sektion Tübingen begrüßt auch diese Entscheidung sehr und setzt sie natürlich gerne um. Wie im letzten Jahr wird die Antragsfrist für Betroffene bis zum 30.04.2014 verlängert. Bitte senden Sie uns eine Kopie Ihres Behindertenausweises und den DAV-Mitgliedsausweis 2014 zu. Wir erstatten dann den Differenzbetrag zurück und stellen einen neuen DAV-Ausweis aus.

Bärbel Morawietz

Einladung zur Mitgliederversammlung

DAV Sektion Tübingen

Freitag, 16. Mai 2014, um 19 Uhr im Tübinger Feuerwehrhaus, Kelternstraße

Tagesordnungspunkte:

1. Begrüßung
2. Geschäftsberichte
3. Jahresrechnung 2013
4. Entlastung des Sektionsvorstands

Pause/Imbiss

5. Voranschlag 2014
6. Satzungsänderung
7. Wahlen (Schriftführer, Ehrenamtbeauftragter, Kassenprüfer)
8. Anträge
9. Verschiedenes

Anträge sind schriftlich bis zum 1. Mai 2014 zu Händen des Sektionsvorsitzenden an die Geschäftsstelle zu richten.

Wir laden alle Mitglieder herzlich ein!

Karl Leonhardt, 1. Vorsitzender

Die geplanten Satzungsänderungen

Bei der Mitgliederversammlung am 16. Mai 2014 soll über Satzungsänderungen abgestimmt werden. Der ausführliche Text mit den geplanten Änderungen kann bei der **Geschäftsstelle** eingesehen oder auf der Homepage unter **www.dav-tuebingen.de** heruntergeladen werden. In **Rot** sind dort die Anpassungen des Textes der Satzung für die DAV Sektion Tübingen mit Hüttenbesitz in Österreich aufgrund der zwingenden österreichischen Vorgaben (+ sonstige unverbindliche Empfehlungen) markiert. **Grün** sind Satzungspassagen, die auf sonstigen (nicht verbindlichen) Empfehlungen des DAV-Hauptvereins beruhen, und in **blau** sind Änderungsvorschläge aus den Reihen der Sektionsmitglieder, die nach der letzten Satzungsänderung in der Geschäftsstelle angeregt wurden.

SEPA: Was ändert sich beim Mitgliedsbeitrag?

Liebe Mitglieder,

Sie haben bestimmt schon darüber gelesen: SEPA bedeutet Single Euro Payments Area und betrifft ab 01.02.2014 alle Überweisungen und Lastschriften innerhalb Deutschlands und in allen Euro-Ländern. Somit ist auch unser Verein betroffen.

Den Mitgliedsbeitrag 2014 haben wir auf Empfehlung des Hauptvereins in München zum letzten Mal mit dem bisherigen Lastschriftverfahren eingezogen. Im Verwendungszweck werden Sie darauf hingewiesen, dass Ihre Einzugsermächtigung in Zukunft in ein sogenanntes SEPA-Basismandat überführt wird, und dass der Beitragseinzug immer am 02.01. (oder dem darauffolgenden Bankarbeitstag) erfolgen wird. Weiterhin wird Ihnen unsere Gläubiger-ID und Ihre Mandatsreferenznummer genannt.

Sie brauchen nichts weiter zu tun, aber wir möchten Ihnen noch kurz erläutern, was diese Begriffe bedeuten.

Die **Gläubiger-ID** wird von der Deutschen Bundesbank vergeben und kennzeichnet eindeutig einen Gläubiger. Die Sektion Tübingen des DAV e.V. hat die Nummer DE94 ZZZ0 0000 1480 45. Die **Mandatsreferenznummer** ist für jedes Lastschriftenmandat verschieden. Sie entspricht Ihrer Mitgliedsnummer, die Sie auch fettgedruckt auf Ihrem DAV-Ausweis finden. Bei jeder Abbuchung finden Sie in Zukunft diese beiden Nummern und können so eindeutig sehen, wer abbucht und was es betrifft.

Die Abbuchung von Organisationsbeiträgen haben wir bereits mit dem neuen Touren- und Kursprogramm auf SEPA umgestellt, und es hat reibungslos funktioniert. Ab 2015 wird dann auch der Mitgliedsbeitrag per SEPA-Mandat erfolgen und, bis dahin haben wir uns sicher alle schon daran gewöhnt.

Wenn Sie noch Fragen dazu haben, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle.

Bärbel Morawietz

GEBURTSTAGE IM 1.+2. QUARTAL 2014

90. GEBURTSTAG

Alfred Eberle, Hechingen
Agathe Jentsch, Dettenhausen

85. GEBURTSTAG

Lotte Arnold, Tübingen
Gerhard Hipp, Tübingen
Helmut Pflug, Tübingen
Prof. Dr. Bruno Rothmund, Rottenburg

80. GEBURTSTAG

Dr. Ulrich Bälz, Tübingen
Helmut Bläss, Kusterdingen
Heinrich Calmbach, Nagold
Helmut Heuser, Nagold
Achim Kolb, Magstadt
Helena Pfeiffer, Tübingen
Gerhard Reichelt, Tübingen
Heinrich Schäfer, Jettingen
Siegfried Schramm, Hohenstein
Burkhard Siegel, Rohrdorf
Prof. Dr. Hans-Jürgen Thiel, Tübingen

75. GEBURTSTAG

Ulrich Bukenberger, Nördlingen
Eugen Conzelmann, Haiterbach
Erich Dürr, Nagold
Kurt Engel, Tübingen

Wolf-Günter Felmy, Dußlingen
Gerhard Fischer, Zaberfeld
Richard Gross, Dußlingen
Dieter Hereth, Schorndorf
Dr. Irmgard Hornef, Mössingen
Willi Kimmerle, Gärtringen
Helmut Knecht, Pliezhausen
Friedrich Krautter, Mössingen
Eugen Lindenschmid, Tübingen
Karl Motzer, Masselheim
Heinrich Müller, Tübingen
Helga Ries, Tübingen
Walter Rinderknecht, Jettingen, Württ.
Eduard Rückle, Tübingen
Dr. Bernhard Schalhorn, Lüneburg
Christel Stützenberger, Sonnenbühl
Isolde Westphal-Köpf, Tübingen
Prof. Dr. Klaus Wilms, Würzburg
Dr. Konrad Zipplies, Kusterdingen
Dr. Peter Zschocke, Mössingen

70. GEBURTSTAG

Anna-Maria Bächle, Carouge CH
Roland Bäuerlein, Freudenstadt
Margarete Berner, Sindelfingen
Hermann Birkenmaier, Ofterdingen
Helmut Fleisch, Ammerbuch
Christian Gessat, Kusterdingen

**Zum Geburtstag wünschen wir
alles Gute, Gesundheit und viele
schöne Jahre in der Sektion
Tübingen!**



Dr. Klaus Holland-Moritz, Nehren
 Wilhelm Huber, Egenhausen
 Ernst Knorpp, Leutkirch
 Wolfgang Kost, Ammerbuch
 Linda Krauß, Tübingen
 Hans-Jörg Künstle, Tübingen
 Gisela Pfeiffer, Tübingen

Ernst Rath, Mössingen
 Dr. Gottfried Schneider, Leverkusen
 Werner Späth, Böblingen
 Max Thurner, Dußlingen
 Gerhard Traub, Hechingen
 Dorothee Wiehr, Tübingen
 Brigitte Zoll, Tübingen

APOTHEKE BLAUE BRÜCKE

MARTIN THUM 

Reutlinger Straße 6 / Ecke Hechinger Straße / 72072 Tübingen
Tel. 0 70 71 - 3 55 88 / Fax 0 70 71 - 36 02 99



Ihre freundliche Apotheke
am Eingang zur Südstadt



Verleih von
Expeditionsapotheken



Ihr Ansprechpartner
für Reise- und Bergmedizin



Kostenlose Überprüfung
Ihrer Rucksackapotheke

Zimmerei

HolzART

Alles aus Holz

Holzbau & Energieberatung

www.holzart-weil.de ☎ 0172 - 913 18 2

DAV Boulderzentrum Tübingen

Am 1. Oktober 2013 konnten wir feierlich den Spatenstich begehen. Dank des günstigen Wetters konnten inzwischen die Rohbau-Betonarbeiten von der Firma Brodbeck abgeschlossen werden.

Da die Halle in Holzbauweise weitgehend im Werk der Firma Stephan Holzbau vorgefertigt wurde, kann nun zügig der Aufbau auf der Baustelle erfolgen.

Am 29. April wird ab 16.30 Uhr das Richtfest gefeiert. Wir werden den Termin auf der Homepage www.dav-tuebingen.de und im Schwäbischen Tagblatt veröffentlichen. Die meisten Gewerke wurden inzwischen ausgeschrieben und vergeben, somit sind wir gut im Zeitplan und hoffen, dass wir im September 2014 unser Boulderzentrum einweihen können.

Mit Manfred Aberle haben wir einen Betreiber gefunden, der schon von Anfang an die Pla-

nung des Boulderzentrums mitgestaltet hat. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit ihm!

Für die Ausstattung der Halle sind noch viele Wünsche offen, die wir noch nicht finanziert haben, deshalb bitte ich um rege Teilnahme an unserer Bausteinaktion.

Karl Leonhardt

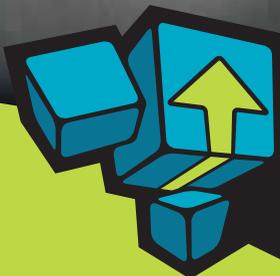


Anfang Januar konnte die Bodenplatte fertig gestellt werden.

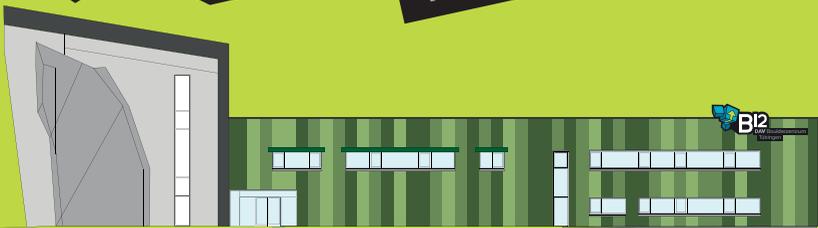


Vlnr.: Hans Lamparter (Kreis-sparkasse Tübingen), Michael Lucke (Erster Bürgermeister Tübingen), Wolfram Kutschker (Sportvorstand DAV Landesverband), Hans Reibold, Karl Leonhardt, Hans-Christian Heitkamp, Christel Trautwein-Bosch (Vorstände DAV und Prävis), Boris Palmer (OB Tübingen), Hans Bühler (Architekt), Hildegard Karrer-Wolf (Projektleiterin).

www.B12-tuebingen.de



B12 DAV Boulderzentrum
Tübingen

The logo features a stylized blue cube with a yellow arrow pointing upwards from its top face. The text 'B12' is in a large, bold, white font with a black outline. Below it, 'DAV Boulderzentrum' and 'Tübingen' are written in white on a black, slanted banner.

B12 - DAV BOULDERZENTRUM TÜBINGEN

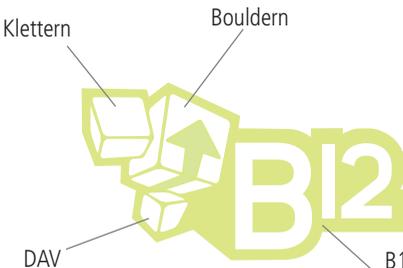
Vor einigen Jahren entstand der Wunsch innerhalb der Alpenvereinssektion Tübingen nach einer eigenen Boulder- und Kletterhalle. Nun, rund drei Jahre später, ist das kein Wunschenken mehr. Die Betonplatte ist gegossen und die Bauarbeiten

sind in vollem Gange. Zusammen mit den Prävis (Präventionssportgruppen Tübingen e.V.) entsteht eine Gemeinschaftshalle mit großer Boulder- und Kletterhalle und einem ebenso großen Boulder- und Kletteraußenbereich.



WAS IST B12?

B12 ist der neue Name und das Erscheinungsbild des DAV Boulderzentrums Tübingen. Der Name und das Logo verbinden die drei Bausteine: Bouldern, Klettern und den Verein (DAV Tübingen) und kombinieren dies mit einer sportlichen Herausforderung der besonderen Art: dem schwierigsten Boulderproblem der B-Skala: **B12**.



B12 = schwierigstes Boulderproblem der B-Skala

Bewertungsskalen nach Hölzlhorn			
B-Skala	V-Skala	IV-Skala	VI-Skala
B1	V1	IV1	VI1
B2	V2	IV2	VI2
B3	V3	IV3	VI3
B4	V4	IV4	VI4
B5	V5	IV5	VI5
B6	V6	IV6	VI6
B7	V7	IV7	VI7
B8	V8	IV8	VI8
B9	V9	IV9	VI9
B10	V10	IV10	VI10
B11	V11	IV11	VI11
B12	V12	IV12	VI12
B13	V13	IV13	VI13
B14	V14	IV14	VI14
B15	V15	IV15	VI15
B16	V16	IV16	VI16
B17	V17	IV17	VI17
B18	V18	IV18	VI18



DIE FAKTEN

Indoor

- 600 m² Boulderfläche auf 2 Etagen
- 250 m² Seilkletterfläche 10-13 m Höhe

Outdoor

- 400 m² Boulderblöcke und Boulderfläche
- 170 m² Seilkletterfläche bis 14 m Höhe
- 128 m² extra Klettersteig mit 2 Routen und 'Gipfelplateau'
- 60 m² extra Drytoolingbereich
- Slackline-Anlage

BALD IST RICHTFEST

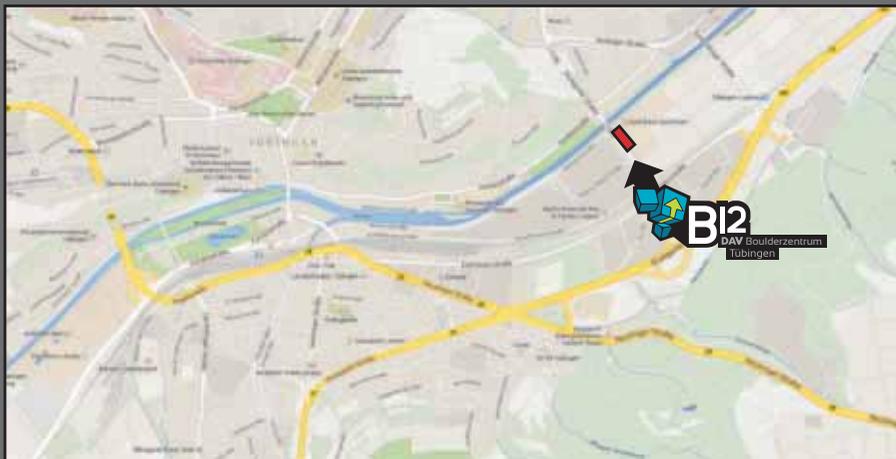


Am 1. Oktober 2013 wurde feierlich der Spatenstich begangen. Dank des günstigen Wetters konnten inzwischen die Rohbau-Betonarbeiten abgeschlossen werden und, da die Halle in Holzbauweise weitgehend vorgefertigt wurde, kann nun zügig der Aufbau auf der Baustelle erfolgen. Das **Richtfest** wird am **29.4.2014** um 16.30 Uhr stattfinden. Wir sind gut im Zeitplan und hoffen, dass wir im September 2014 unser B12 Boulderzentrum eröffnen können.

DER BETREIBER



Mit Manfred Aberle aus Ammerbuch wurde ein Betreiber gefunden, der schon von Anfang an die Planung des Boulderzentrums mitgestaltet hat und seit vielen Jahren aktiv im Verein als Fachübungsleiter und Jugendtrainer tätig ist. Der DAV Tübingen freut sich auf die Zusammenarbeit und wünscht einen guten Start.



B12

DAV Boulderzentrum
Tübingen

B12 - DAV Boulderzentrum Tübingen
Bismarckstraße 142, 72072 Tübingen
www.B12-Tuebingen.de

Unsere Partner:



Bausteinaktion Boulderzentrum

Im **unterwegs** 09/2013 haben wir Euch um Spenden zur Finanzierung unseres Kletter- und Boulderzentrums in Tübingen gebeten. Auch an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an alle, die bereits bisher mit ihrer Spende einen Beitrag hierfür geleistet haben.

Inzwischen sind wir einen großen Schritt weiter. So konnte nach dem Spatenstich auch mit dem Bau begonnen werden.

Als Traumbaustein konnte das Vorhaben bisher mit Darlehen zwischen 1.000 Euro und 20.000 Euro und einer Laufzeit von 10 Jahren unterstützt werden. Nachdem sich einige von Euch nach kürzeren Laufzeiten erkundigt haben, könnt Ihr Euch zusätzlich auch mit Laufzeiten von 3 und 5 Jahren beteiligen. Die Darlehen werden ab Eingang des Betrages auf dem Konto der Geschäftsstelle abhängig von der Laufzeit mit attraktiven Sätzen von 1,0%, 1,5% und 2,0% verzinst. Die Auszahlung der Zinsen erfolgt einmal jährlich jeweils Ende September. Darlehensverträge liegen auf

unserer Geschäftsstelle bereit. Weitere Informationen zur Bausteinaktion könnt Ihr dem Vordruck auf der nächsten Seite (S. 40) entnehmen, den Ihr auch für die Abgabe in der Geschäftsstelle verwenden könnt. Für die Varianten „Klettergriff-Baustein“ und „Boden-Baustein“ genügt auch eine Überweisung mit der entsprechenden Angabe im Verwendungszweck. Zum Abschluss eines Darlehensvertrags dürft Ihr Euch gerne an die Geschäftsstelle wenden.

Jede Spende und jedes Darlehen erweitert unseren finanziellen Spielraum. Vor allem kann damit aber auch die Verbundenheit zum Bouldern und Klettern in Tübingen zum Ausdruck gebracht und das ganze Vorhaben auf eine breite Basis gestellt werden.

Vielen Dank an alle, die sich an der Bausteinaktion beteiligen wollen oder schon beteiligt haben!

Paul-Otto Walz, Schatzmeister



Aufruf zur Bausteinaktion

Bitte unterstützen Sie unsere Sektion bei der Finanzierung des Boulderzentrums in Tübingen durch den Kauf eines Bausteins.

Die Höhe ist dabei nicht das Maß der Dinge, sondern der Rückhalt, den die Sektion mit jedem Baustein erhält. Für den Kauf jedes Bausteins, größer oder kleiner, sagen wir hier schon herzlichen Dank!

Ich möchte einen Baustein erwerben, um den Neubau der Boulderhalle zu unterstützen. Bitte ankreuzen:

Ich kaufe einen Klettergriff-Baustein im Wert von 20,- Euro, Anzahl Stück
Durch den Erwerb von Klettergriff-Bausteinen, die mit fortlaufenden Nummern limitiert sind, unterstützen Sie das Boulderzentrum und erwerben gleichzeitig eine dauerhafte Erinnerung.

Der Baustein beinhaltet einen kostenlosen Kletterhalleneintritt und eignet sich auch gut als Geschenk.

Ich kaufe einen Boden-Baustein. Er entspricht dem Wert eines m² Hallenbodens im Wert von 50,- Euro, Anzahl Stück

Die Bausteine stellen eine Spende an unseren Verein dar, die Spender werden in der Spenderliste veröffentlicht.

Ich kaufe einen Traum-Baustein. Er entspricht dem Wert eines m² der Kletterfläche im Wert von 1.000,- Euro, Anzahl Stück

Laufzeit 10 Jahre Laufzeit 5 Jahre Laufzeit 3 Jahre

Der Traum-Baustein ist ein Mitgliederdarlehen. Die Darlehenshöhe beträgt mindestens 1.000 Euro. Darüber hinaus ist sie frei wählbar. Der Darlehensbetrag wird ab Inanspruchnahme verzinst. Die Laufzeiten betragen entweder 10 Jahre mit 2% Verzinsung, 5 Jahre mit 1,5% Verzinsung oder 3 Jahre bei 1% Zins. Das Geld habe ich auf das Spendenkonto des Vereins, Stichwort Bausteine, überwiesen. IBAN: DE18 6415 0020 0000 0472 52, BIC: SOLADES1TUB

Angaben für die Spendenbescheinigung:

Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Für einen Spendenbeitrag ab 50,- Euro erhalten Sie eine Spendenbescheinigung zugesandt. Geringere Spenden, die ebenfalls willkommen sind, können ohne Spendenbescheinigung durch Vorlage des Kontoauszugs in der Steuererklärung nachgewiesen werden. Ihre Daten werden zur Erstellung der Spendenbescheinigung und zum Eintrag in die Spenderliste genutzt. Falls Sie mit der Nennung Ihres Namens in einer Spenderliste nicht einverstanden sind, bitten wir Sie um eine kurze Nachricht. Die Spenderliste wird auf unserer Homepage geführt, und eine Namensnennung kann auf Wunsch jederzeit entfernt werden.

Ort, Datum

Unterschrift

WIR DANKEN für die SPENDERN in 2013

Manfred Aberle	Martin Herold	Oliver Prochazka-
Wolfgang Albers	Edith Heumüller	Speidel
Klaus Altmann	Edmund Hirth	Sven Rahlfs
Paul Andler	Martin Holland	Hans Reibold
Dirk Anhorn	Gertrud Hörrmann	Jon Reinecker
Gisela Bauer-Haffter	Michael Huber	Martin Reusch
Roland Bitzer	Stefan Katz	Ulrich Rexhausen
Wolfgang Bitzer	Iris Kaun-Huber	Christoph Ries
Roland Blessing	Klaus Keicher	Martin Ringger
Kathrin Boehme	Ilse Keller	Erdmann Rippel
Marie-Luise Bopp	Franz-Josef Kimmig	Maria Roeschke
Luise Bosch	Otto Klaus	Prof. Walter Rudolf
Tobias Deigendesch	Roland Kling	Otto Rumpel
Jörg Denzel	Jörg Knepe	Helmut Scherzer
Frank Diether	Friedrich Koch	Frauke Schmidt
Volker Eisenkolb	Jürgern Koch	Ralf Schmidmeir
Kurt Engel	Susanne Kolodzie	Klaus Schmieder
Renate Fischer	Dr. Karl König	Günter Schnauder
Dr. Albrecht Foth	Karl Kress	Elke Schneider
Sebastian Frey	Claudia Kübler	Lisa Scholz
Helmut Fritsch	Eva Küpfer	Jürgen Schwitalla
Hans Friz-Feil	Konrad Küpfer	Gottlieb Sommer
Karl Gebhardt	Britta Kurbel	Birgit Stefanek
Uwe Gottwald	Kurt Lauer	Markus Steimle
Michael Groh	Matthias Lehns	Erich Talmon-Gros
Nikolai Grosshans	Karl Leonhardt	Martin Thum
Patrick Guhse	Adolf Märkle	Ursula Trunte
Häfele GmbH&Co. KG	Hans Mayer	Paul-Otto Walz
Eino Hahn	Bärbel Morawietz	Dr. Dieter Weippert
Monika Här	Corinna Mühlhausen	Katrin Wendig
Andreas Hartmann	Heinrich Müller	Eckart Wieland
Florian Hegler	Andrea Naumann	Gerhard Wuchter
Ralf Heine	Katja Polnik	Hanno Zwölfer
Thomas Heiner	Dieter Porsche	
Dieter Hereth	Heiko Pörtner	

WIR GEDENKEN UNSERER IM JAHR 2013 VERSTORBENEN

Prof. Dr. Andreas Altenheim
Dr. Joachim Bahndorf
Hans Bathelt
Eugen Beutler
Theo Bosch
Gerhard Braun
Annegret Dinkel
Maria Ettling
Dagmar Freuer
Heinrich Graeter
Dieter Handschuh
Emil Hartmeyer
Otto Hauff
Hartmut Helle
Prof. Dr. Fritz Kallenberg
Dr. Annemie Klöten
Wolfgang Kögel
Rudolf Konstanzer
Peter Krause
Dr. Gerhard Lutz
Viktor Müller
Helmut Pfeil
Prof. Dr. Erich Rexer
Sigrid Rhein
Elsa Rohrer
Hans Schäfer
Walter Stängle
Herbert Walz



Viertausender für Genießer

Monte Rosa – Capanna Margherita

Zu unchristlichen Zeiten fand sich Ende Juli in Tübingen eine recht große Gruppe ein, um angeleitet von Karl Leonhardt, Eddi Hirth und Marcus Steimle der Hitze des Tübinger Sommers ins ewige Eis zu entfliehen. Zielpunkt war der traditionsreiche Walserort Alagna, gelegen auf etwa 1.200 m unterhalb des Monte Rosa Massivs.

Nach einer nicht enden wollenden Anfahrt betreten wir um 14 Uhr dort die neue Gondelbahn, die uns in drei Sektionen hinauf zur Punta Indren (3.200 m) bringen sollte. Um dem Höheneffekt zu entgehen,

wurde das Tempo des anschließenden Hüttenaufstiegs gering gehalten. Zumindest war dies der Plan gewesen: Über zwei Gletscher(reste) und zwei Felspassagen ging es dann überraschend schnell zum Rifugio Gnifetti auf 3.647 m. Diese auf einer Moräne gelegene Hütte wusste vor allem durch den Ausblick in die Poebene und den Lysgletscher und die Küche zu überzeugen.

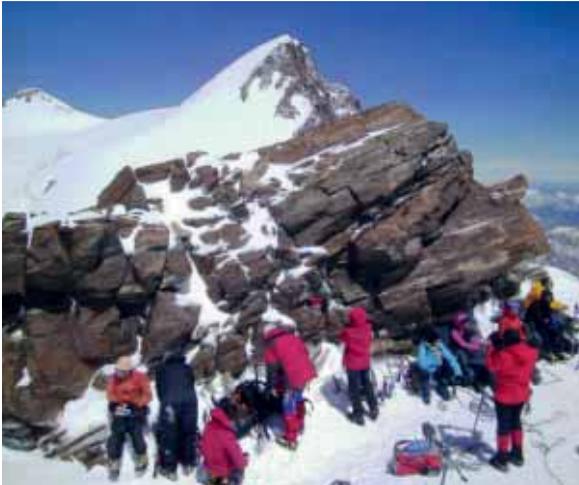
Leider verschlechterte sich über Nacht das Wetter allmählich, nachts setzten Regen und Sturm ein, morgens hatte sich der Regen in Schnee verwandelt. Unsere

für den folgenden Tag geplante Akklimatisierungstour auf die „niedrigen“ Viertausender Vinzenzpyramide, Balmenhorn und Schwarzhorn wurde Stunde um Stunde nach hinten geschoben. Gegen Mittag besserte sich das Wetter dann doch, und wir machten uns auf den Weg. Der Schneefall war nicht ergiebig gewesen, es

war aber doch so viel, dass Spuren vom Vortag nicht mehr vorhanden waren – wir mussten uns unseren Weg selbst bahnen.

Das imposante Spaltengebiet des Lysgletschers konnte rechts problemlos umgangen werden, recht schnell gewannen wir an Höhe.

Leider hatten wir unsere Rechnung ohne das folgende Gewitter gemacht: Der Wind wurde stärker und unangenehmer, und wenn man das Zischen des Blitzes unmittelbar vor dem Donner hört, weiß man, dass es Zeit ist, umzukehren. Der Abstieg von zirka 4.000 m zur Hütte war schnell gegangen, doch war dabei hohe Konzentration gefragt: der Wind hatte die Aufstiegsspur komplett beseitigt, die Sicht reichte keine zehn Meter weit. Auf der Hütte angekommen, dauert es dann nicht lange, bis plötzlich die Wolken auf-rissen und sich uns eine atemberaubende





Fernsicht bot: Regen hatte die Luft reingewaschen, die nächsten Tage konnten wir über die Poebene hinweg bis in die Apenninen blicken. Für alpinistische Taten war es für diesen Tag allerdings zu spät geworden...

Am dritten Tag unseres Unternehmens stand die große Aufgabe an: Fünf Viertausender am Stück, gipfelnd in der Übernachtung auf der Signalkuppe, von der Höhe her immerhin die Nummer 5 oder 6 der Alpen – je nachdem, ob man den Buckel des Mont Blanc de Courmayeur nun als eigenständig begreift oder nicht. Unser erster Gipfel war nach rund zwei Stunden erreicht: Das 4.167 m hohe, allerdings wenig eigenständige Balmenhorn, welches in den letzten Metern über einen kurzen Felsaufschwung verfügt.

Wenig später war das Corno Nero, das Schwarzhorn, an der Reihe, welches bereits 4.322 m hoch ist und in den letzten 30 Hm eine interessante Firnwand aufweist – für einige von uns die erste ihrer

Art –, die sich bei Trittfirn-Verhältnissen nicht als Hindernis, sondern als Hochgenuss erwies.

Es folgte ein kurzer Abstecher auf die Ludwigshöhe (4.341 m), die allerdings außer ihrer Aussicht nichts weiter Erwähnenswertes bietet. Es folgte die elegante mit einer Schartenhöhe von 150 Metern recht eigenständige Parottspitze (4.432 m), die auf zwei sehr schönen Firngraten überschritten wurde. Etwas unterhalb des Gipfels wurde ein schöner Rastplatz gefunden – und als solcher gleich genutzt. Es folgte der letzte Anstieg hoch zur legendären Margherita, der höchsten Alpenhütte.

Auch wenn sich bei den meisten von uns dort oben auf 4.559 m die Höhe dann doch bemerkbar machte, so bereute niemand sein Kommen: der Blick, der sich nach Sonnenuntergang auf die Lichtermeere von Mailand und Turin ergibt, kann nur mit dem Wort „atemberaubend“ umschrieben werden. Tagsüber ist der Blick



mit dem aus einem Flugzeug vergleichbar. Am nächsten Tag stieg ein Teil der Gruppe noch auf die Zumsteinspitze (4.563 m), Nummer 4 oder 5 der Alpen und mit einem grandiosen Blick in die Monte-Rosa-Ostwand versehen, und die Vincentpyramide (4.215 m), der andere Teil stieg bereits in Richtung Tal ab.

Der Abstieg von der Vinzenzpyramide wurde schnell hinter sich gebracht, nach einer kurzen Rast an der Gnifettihütte er-

reichten wir die Seilbahn ins Tal. Nach einem eher unfreiwilligen dortigen Aufenthalt (Mittagspause) ging es schleunigst ins Tal, wo wir die Tour stilecht italienisch ausklingen ließen. Nun teilte sich die Gruppe: Ein Teil fuhr sofort heim und erreichte Tübingen gegen Mitternacht, ein Teil fuhr am nächsten Tag zurück, ein Teil nahm noch geschwind den benachbarten Mont Blanc mit...

Christian Heinrich



**BODEN · GARDINEN
SONNENSCHUTZ**

Reusch
Raumausstattung GmbH

Unter dem Holz 27
72072 Tübingen

Telefon (0 70 71) 3 19 13
Telefax (0 70 71) 7 87 70

info@reusch-tuebingen.de
www.reusch-tuebingen.de



Pitztal – Nordwände

Für was hat man eine Bezirksgruppe?

Taschach-, Petersen-, Brochkogel-, Hochvernagt-, Wildspitze-Nordwand, die Klassiker im Pitztal standen auf der Ausschreibung zur Option. Doch schon in unserer Vorbesprechung sind wir uns einig, dass die Bedingungen nicht optimal sind und sie von der Hütte aus beurteilt werden müssen. Diese erreichen die letzten zwei Drittel unserer Dreier-Seilschaft am Freitagabend eine halbe Stunde vor der Hüttenruhe. Mit der Ankunft am Taschachhaus und spätestens nach dem Frühstück wird der alpine Ausbildungsstützpunkt des DAV seiner Endung „Haus“ anstatt Hütte gerecht.

Wie angekündigt und erwartet, stapfen wir morgens bei super Wetter durch tiefen Schnee über den Gletscher Richtung Petersenspitze. Schon von weitem erkennen wir, dass die Nordwand mehr einer

Schneewand als einer Eis- und Firnwand gleicht. Es liegt bestimmt eine 1 m dicke Schneeauflage auf der Wand, doch dafür sieht die Schneebrücke über dem Bergschrund sehr stabil aus. Diese vier Seillängen hoch zu spuren, wäre eine Qual. Doch für was hat man eine Bezirksgruppe? Und was macht eine solche nicht alles für eine Runde Zirbenschmaps! Schon am Abend vorher wurden wir von unseren Männern aus Nagold bestens instruiert und auch in der Wand lässt die super gefurchte Spur keine Wünsche offen.

Sauber sind die Standplätze sowie Zwischensicherungen bestimmt einen Meter tief ausgegraben, so dass auch unsere Schrauben ihren Weg ins Eis finden. Auf den letzten Metern der Wand baut sich Schritt für Schritt die Brochkogel-Nordwand vor uns auf. Bei den vorherrschenden



den Bedingungen ist diese Wand nicht verantwortlich. Zudem beginnt das Wetter zu kippen, so dass wir froh sind, trocken zurück zu sein.

Mit dem Multivisionsvortrag über seine Besteigung des Hidden Peak rundet Dieter Porsche den klasse Tag ab.

800 Hm hartes Spuren in tiefem, weichem Schnee findet sein Ende in einer Aussicht von der Bliggspitze, die uns Bergsteiger zu den erfülltesten Menschen macht. Der stahlblaue Himmel steht über der markanten Staffelei aus Gletschern, Eiswänden und Gipfeln. Der Pitztalexpress zieht sich wie ein roter Faden vertikal empor. Einfach der Hammer.

Nachmittags, als der Abstieg von Bliggspitze und Taschachhaus geschafft ist, retten wir uns pünktlich vor dem einsetzenden Regen ins Auto.

Benni Schuler



www.swtue.de



JETZT WECHSELN!
Wechsel-Hotline
07071 157-300 oder
www.swtue.de/kundencenter

100% Wasserkraft bluegreen – unser Ökostrom!

Sauberer Strom für nur 2,48 Euro/Monat* mehr zu jedem TüStrom-Tarif.

- TÜV-geprüfter Ökostrom
- Ohne klimaschädliches CO₂
- Fördert regionale Klimaschutzprojekte



* 2-Personen-Haushalt mit 2.500 kWh pro Jahr



WIR WIRKEN MIT.

Die neusten Badtrends

finden Sie bei uns



- Fugenlose Rückwände für Küche und Bad, fugenlose Böden
- Neustes Lichtkonzept mit LED-Technik
- Dusch-WCs in großer Auswahl – alle in Funktion

Nürtinger Straße 11
72074 Tübingen-Lustnau
Telefon 07071 56554-0
www.saur-haustechnik.de

**SAUR**
HAUSTECHNIK

Basisausbildung Alpin: Eis

Viel gelernt, viel erfahren, viel ausprobiert, viel Spaß gehabt in der Silvretta

Manche Dinge relativieren sich mit etwas Abstand. Manche nicht. Auch vier Wochen nach dem Eiskurs im Juli 2013 denke ich noch mit derselben Begeisterung an dieses Wochenende! Und so zweifle ich, ob ein der journalistischen Objektivität geschuldeter Bericht genau das ausdrücken kann, was dieses Wochenende so besonders gemacht hat – deshalb unternehme ich den Versuch einer erzählerischen Gratwanderung: zwischen einer Chronologie der Programmpunkte einerseits und zahlreichen eindrucksvollen Momenten andererseits.

Die reinen Fakten sind recht schnell umrissen: Elf DAV-Mitglieder hatten sich das Ziel gesetzt, über das normale Wandern hinauszugehen und in der „Basisausbildung Alpin Eis“ ihre Kenntnisse in Sachen Gletscher und Eis zu vertiefen bzw. Neues zu lernen. Drei Fachübungsleiter – Jürgen Schwitalla, Helmut Scherzer und Edith Heumüller – führen den Kurs durch.

Am Donnerstag, 18.07. brechen wir in aller Frühe ins Silvretta, Österreich, auf. Ausgangspunkt für alle Ausbildungsinhalte, Übungen und die Tour wird die Wiesbadener Hütte sein. Diese urgemütliche Herberge liegt in einer fantastischen, wunderschönen Alpenlandschaft am Rand des Ochsentaler Gletschers und ist damit natürlich eine ausgesprochen gute Destination. Doch nicht nur die Nähe unseres Domizils zum Gletscher und damit die für die Übungen notwendigen, aber recht überschaubaren Fußwege sind ausschlaggebend für den guten Eindruck, sondern auch die Stimmung auf der Hütte. Von der großen, abends brechend vol-

len Gaststube bekommen wir glücklicherweise recht wenig mit, weil Jürgen für uns einen kleinen, separaten Raum gebucht hat. In diesem Séparée sitzen wir abends gemütlich beisammen und können dementsprechend leicht den Theorieeinheiten folgen. Edith sensibilisiert uns für alpine Gefahren, Helmut erklärt uns geduldig die Orientierung mit dem Kompass und Jürgen macht uns klar, wie wichtig es ist, das Wettergeschehen um einen herum nicht aus dem Blick zu verlieren und erklärt uns, was wir konkret beobachten bzw. was unsere Beobachtungen bedeuten können. Drei äußerst informative, gleichzeitig aber auch sehr gesellige Abende verbringen wir so in dieser kleinen Stube. Die über das normale Maß hinaus aufmerksamen Bedienungen tragen sicherlich dazu bei, dass wir uns stets gut versorgt und willkommen fühlen.

Was mich aber konkret in alpinistischer Hinsicht erwartet, kann ich nur erahnen. „Das müssen die Inhalte von Ediths FÜL-Ausbildung sein“, schießt es mir auf der Fahrt angesichts der vielen verästelten Mindmaps zuerst durch den Kopf. Weit gefehlt: Vor mir, quasi schwarz auf weiß, liegt das umfangreiche Programm für die kommenden vier Tage! In der Tat: Unser Plan ist tatsächlich sehr vollgepackt und bestimmt hätten wir noch viele weitere Tage komplett ausfüllen können. An den vier Tagen werden wir jedenfalls eine Menge lernen, beim Setzen von Eisschrauben angefangen bis hin zum Bergen aus Gletscherspalten mittels loser Rolle.

Am ersten Tag heißt es erst einmal zur Wiesbadener Hütte aufzusteigen, zu-

nächst am Silvretta-Stausee entlang, bis sich langsam der Weg immer steiler nach oben schlängelt – die Berge und Gletscher vor uns immer im Blick. Diesen schneebedeckten Bergen sollen wir schon an diesem Tag noch ein Stückchen näher kommen: Nach einer Verschnaufpause auf der Hütte suchen wir ein Schneefeld, auf dem sich das richtige, kraftsparende Aufsteigen, das richtige Fallen und schließlich auch das Bremsen mit dem Pickel im Schneefeld üben lässt. Und am Fuße des Gletschers legen wir dann unsere Steigeisen an – mit viel Vertrauen in die scharfen Zacken, mögen sie uns auch in steilem Gelände halten. Genau darum geht es. In drei kleinen Gruppen zeigen uns die Fachübungsleiter, wie wir die Füße richtig aufsetzen, wie wir nicht nur nach oben, sondern auch wieder sicher nach unten kommen und wie wir uns auf den Pickel stützen können.

Am Freitag steigern wir das Ganze: Nachdem wir das Gehen neu gelernt haben, heißt es nun, sich auch in vierzig bis fünf- und vierzig Grad steilem Gelände sicher zu bewegen. Gesichert wird in kleineren Seilschaften und vor allem mit Eisschrauben, die einige von uns zum ersten Mal setzen. Stück für Stück erklimmen wir den unteren Abschnitt des steilen Gletschers. Unsere Gruppen sind neu ge-

mischt, und am Ende des Kurses werden wir bei jedem der drei Leiter Einheiten absolviert haben. Auf dem Nachhauseweg zur Wiesbadener Hütte nutzt eine Gruppe noch ein Schneefeld, um einen Eispickel zu vergraben. Dieser heißt dann T-Anker und ist bei einem Sturz in eine Gletscherspalte die rettende Lebensversicherung. Wir stellen mit Erstaunen fest: Bei entsprechenden Schneeverhältnissen hält der vergrabene Pickel so einiges aus! Zu viert hängen wir am Seilende und geben Zug drauf, doch es passiert nichts. Nach einem sehr lehrreichen Übungstag folgt im Anschluss an das Abendessen noch Helmut's Theorieinheit zur Orientierung mit dem Kompass. Helmut gibt vor allem viele praktische Tipps und erzählt von seinen eigenen Erfahrungen.

Für Samstag ist eine längere Tour geplant: Wir werden an diesem Tag über den Ochsentaler Gletscher das rund 3.200 m hohe Signalhorn besteigen. Weil wir gegen Mittag schon oben sein wollen, brechen wir – aufgeteilt in drei Seilschaften – schon recht früh auf. Vor uns liegt ein sonniger, warmer und fabelhafter Tag, der allerdings noch so manche Hürde mit sich bringen und den einen oder anderen zumindest Überwindung kosten wird. Auf den aber am Abend alle mit Stolz zurückblicken.

Rechtsanwalt

Jochen Dieterich

Neckargasse 7 · 72070 Tübingen
 Telefon 07071 / 409904 · Fax 07071 / 51583
 kanzlei@ra-dieterich.de

■ Familienrecht

Scheidung, Unterhalt
 Vermögensausgleich, Erbrecht

■ Haftungsrecht

z. B. Verkehrsunfälle, Arzthaftung

■ Arbeitsrecht

■ Miet- und Wohnungseigentumsrecht

Doch zurück zum Morgen: Gegen halb sieben starten wir, die Gruppen sind schon eingeteilt und schon bald nach der Hütte, auf dem schneebedeckten Gletscher, binden wir uns ins Seil ein. Jeder von uns wird an diesem Tag einmal seiner Seilschaft vorangehen und die Gruppe über den Gletscher führen. Worauf muss der erste der Seilschaft achten? Wie straff soll das Seil sein? Wie verhalten wir uns, wenn einer in eine Spalte tritt? Helmut gibt als zweiter im Bunde stets Tipps, bremst, wenn einer zu schnell wird oder motiviert, wenn es schwer wird. Kurz unterhalb des Gipfels zeigt sich dann eine der größeren Hürden, die wir nehmen müssen, um tatsächlich später auf dem Signalhorn stehen zu können: Wir müssen die letzten Meter über Fels nach oben klettern. Damit das jeder gut schafft, muss zunächst ein Geländeseil gelegt werden.

Dass diese Herausforderung von jedem von uns an diesem Tag gemeistert wird, ist an dieser Stelle allerdings noch nicht so klar, denn mit dem Klettern sind nicht alle vertraut. Edith und Jürgen, die mit ihren Gruppen als erstes unterhalb des Gipfels ankommen, verzichten aufs Ausruhen und kümmern sich um die Sicherung mittels Seil – Edith steigt vor, Jürgen sichert unten. Helmut inspiziert mit den Zweifelnden unter uns die Kletterstelle und schafft es schließlich, dass jeder sich hinauf wagt. Und dann ist es geschafft: Fantastisch! Die Berge um uns sind wolkenfrei und wir genießen eine wunderschöne Aussicht. Aber wir haben unseren Gipfel deutlich später als gedacht erreicht. Glücklicherweise macht uns das Wetter keine Sorgen.

Der Weg nach unten führt über einen felsigen Grat, der stellenweise mit Seilen und Bandschlingen gesichert werden muss. Ein paar Meter dieser ereignisrei-

chen Exkursion müssen wir noch am Fixseil hinunter gehen. Fast alles von dem, was wir die Tage zuvor geübt haben, spielt schließlich eine Rolle auf unserer Tour. Einzig die Eisschrauben hingen den ganzen Tag ohne jede Funktion an unseren Klettergurten herum.

Stolz und zufrieden sitzen wir am Abend in unserer gemütlichen Stube, folgen Jürgens Ausführungen zur Wetterkunde und lassen den Tag ausklingen. Alle sind froh und stolz. Dass nicht mehr alle ganz fit bei der Sache sind und buchstäblich schon am Tisch einschlafen, versteht sich von selbst.

Wie verhalten wir uns als Seilschaft, wenn einer in eine Gletscherspalte stürzt? Wie an allen Tagen zuvor absolvieren wir auch am Sonntag diese letzte Theorieeinheit in drei Gruppen. Weil aber keine geeignete Gletscherspalte in annehmbarer Zeit zu erreichen ist, verlegen wir die Übung auf ein abschüssiges Schneefeld. Eine Gruppe übt abschließend noch an einem Treppengeländer an der Wiesbadener Hütte die Selbstrettung und vertreibt sich am Ende die Zeit mit einem großen Kaiserschmarren, bis die anderen beiden Gruppen wieder zurückkehren.

Mein Eindruck: Wir alle hatten viel Spaß zusammen, und vor allem haben wir einiges dazu gelernt, konnten Erfahrungen sammeln und unsere Grenzen ausloten bzw. über diese hinausgehen. Wir waren eine richtig starke Truppe, in der Teamgeist und Zusammenhalt immer im Vordergrund standen. Erwähnt werden müssen abschließend aber unbedingt Jürgen, Edith und Helmut, die auch immer mehr waren als nur unsere Ausbilder – vielen Dank an Euch drei für Euren Einsatz!

Carmen Lipphardt

Die Wintereröffnungsfahrt 2013 – ein ganz besonderes Ereignis!

Einweihung Haus Matschwitz

Mit einer gewissen Vorfreude starteten am Morgen des 14. Dezember 2013 78 begeisterte Wintersportler und Wintersportlerinnen zur Wintereröffnungsfahrt zum Haus Matschwitz. Uwe Sowade war pünktlich mit dem Bus aus Balingen am Busbahnhof in Tübingen eingetroffen und Bärbel Morawietz nahm dort alle in Empfang. Nach einer gut vierstündigen Fahrt erreichten wir gut gelaunt und entspannt Vandans im Montafon. Von dort ging es mit der Golmerbahn zur Mittelstation. Teilnehmerinnen, die bereits mehrfach an der Ausfahrt teilgenommen hatten, äußerten freudig: „Dieses Mal ist der Himmel zum ersten Mal so blau.“ Tatsächlich sind wir bei strahlendem Sonnenschein an der Mittelstation ausgestiegen und konnten den ersten Kontakt mit

dem Schnee bekommen. Die Schneedecke war etwas dünn, aber ausreichend. Da die Zimmer bereits im Bus verteilt wurden, konnten alle schnell ihre Zimmer aufsuchen und sich im neuen Haus orientieren. Das Haus präsentierte sich uns in schönen hellen Holztönen mit soliden Einbaumöbeln und farblich abgestimmten Gardinen, Handtüchern etc. in Grau und Orange-Gelbtönen. Die Essens- und Gasträume waren dezent vorweihnachtlich geschmückt. „Sehr schön“, „sieht klasse aus“, „keine Hütte mehr, eher Komforthotel“, diese und andere Aussagen waren zu hören. Manch Eine(r) strich ehrfurchtsvoll mit den Händen über das ein oder andere Holz im Haus.

Ein Einheimischer zu einem anderen beim Betreten des Berghauses „Isch passig





gworda, d'Hüttn!“ Sicherlich ein außerordentliches Kompliment – oddr?

Am Abend war dann um 17 Uhr die feierliche Einweihung von Haus Matschwitz. Unter den geladenen Gästen waren die Ehrenmitglieder Hans Mayer und Karl König, Projektleiter Martin Holland, etliche Helfer und Helferinnen, die ganz unterschiedlich zur pünktlichen Fertigstellung des Hauses zu unserer Winteröffnungsfahrt 2013 beigetragen hatten. Nach seiner Einführungs- und Dankesrede bekam Karl Leonhardt vom Architekten Eckhard Amann drei säuberlich geführte Aktenordner mit sämtlichen Bauunterlagen überreicht. Für das Haus gab es eine ausreichend große und schwere Schiefertafel, auf die z.B. der Spruch des Tages, ein spezielles Angebot oder einfach auch nur ein Willkommensgruß (Tipps des Architekten) notiert werden können. Eine klasse Idee!

In seiner Ansprache erwähnte dann der Architekt, dass es nicht jedem Verein vergönnt ist, ein solches Haus in solcher Lage zu besitzen. Es freute ihn darüber hinaus ganz besonders, dass der Verein so viel junge Menschen „bewegen“ kann, das sei in der heutigen Zeit nicht selbst-

verständlich, wo doch viele Vereine eher Nachwuchssorgen hätten. Nach alter Sitte übergab Karl Leonhardt an den Pächter Thomas Amann Brot und Salz:

**In diesem Hause wünschen wir
viel Glück und auch Zufriedenheit.
Zu diesem Einzug haben wir
zwei Gaben nun bereit:
Das Brot, es gehe niemals aus,
und Salz, das würze jeden Schmaus,
so lange ihr hier weilt
und euer Brot mit Freunden teilt.
So lange ihr habt Salz und Brot
bleibt fern von euch dann alle Not.**

In bester Stimmung hoben wir die Sektkelcher und stießen auf das gelungene Bauprojekt an. Es gilt der Vorstandschaft an dieser Stelle ganz herzlich dafür zu danken, beharrlich und mutig an diesem Projekt festgehalten zu haben. Eine große Portion Idealismus gehört sicherlich auch dazu. Dazu ein Zitat: „Setze deinen Kurs nach weit entfernten Sternen und nicht

nach den Lampen anderer Schiffe.“ (Knut Utseln Kloster)

Nach einem ausgezeichneten dreigängigen Menü wurde sich am einen oder anderen Tisch noch über das neue Haus ausgetauscht, andere probierten mit Freude die kleinen Kurzen auf der Karte – vom Marillenschnaps über den Willi mit und ohne Birne bis hin zu einem Haselnusschnäpschen. Wer noch einen Blick aus dem Fenster warf, konnte sehen, wie Schneeflocken lustig vom Himmel tanzten, was das Schifahrer- und Schifahrerinnenherz selbstverständlich höher schlagen ließ und für den nächsten Tag einige superschöne Abfahrten versprach. Manche bekamen noch Lust auf einen kleinen Spaziergang ums Haus.

Am nächsten Morgen konnten wir gestärkt vom Frühstücksbuffet auf perfekt präparierten Pisten bei Sonnenschein das Schigebiet genießen. Alle Lift waren in Betrieb, und auch die Talabfahrt war problemlos machbar. Etwas nach 16 Uhr starteten wir wieder mit der Heimfahrt. Zufrieden und glücklich, mit der Erinnerung an ein wunderschönes Winterwochenende im Haus Matschwitz kamen alle wieder wohlbehalten in Tübingen an. Ja, es war ein ganz besonderes Ereignis, das „neue“ Haus kennengelernt zu haben. Und ganz bestimmt wird es nicht allzu lange dauern, bis sich wieder die ein oder andere (Familien-) Gruppe zum Haus Matschwitz aufmachen wird!

Heike Hornung

Sie können lange über die Zukunftssicherheit Ihrer Heizung nachdenken. Oder sie einfach auf Zukunft schalten.



Mit Viessmann kann die Zukunft kommen: Entscheiden Sie sich jetzt für unser in Preis und Technik differenziertes Komplettprogramm, das Ihnen zukunftssichere Heiztechnik für alle Energieträger bietet. Denn ganz gleich ob Öl, Gas, Solar, Holz oder Naturwärme – mit Viessmann sind Sie auf morgen vorbereitet.

Informieren Sie sich jetzt unter www.viessmann.de.

Wir beraten Sie gerne:

VIESSMANN



R. Müller

Seit 1886

Ralf Müller
Sanitär + Heizungstechnik
Dischingerweg 17
Telefon (07071) 97 67-0
Telefax (07071) 7 42 57
info@muellersanitaer.de

Wegemarkierungen im Bereich der Tübinger Hütte – Juli 2013

Diesmal sind wir mit sieben überaus motivierten Helfern (Bernhard, Ferdl, Ira, Normann, Thomas und Uli) unter der Leitung von Karl Mannheim Mitte Juli 2013 zur Tübinger Hütte aufgebrochen.



Unser Ziel war die Überprüfung eines Abschnitts des Erich-Endriss-Höhenweges bis zum Matschuner Joch und von dort auf dem „Notabstieg“ hinab zur Garnera Alpe, des Abschnitts Äußere Alpila bis zur Abzweigung Neualpe sowie des Sommer- und Winterweges vom Talweg zur Tübinger Hütte. Auf allen Wegeabschnitten wurden teilweise umfangreiche Instandsetzungs- und auch Markierungsarbeiten durchgeführt. Ein erneuter Arbeitsinsatz ist für Mitte Juli 2014 vorgesehen. Weitere Helfer sind herzlich willkommen und können sich mit Karl Mannheim unter 07071/75331 in Verbindung setzen.

*Bernhard Hagenlocher
und Karl Mannheim*

Alpenpflanzen in ihren Lebensräumen

Botanische Wanderungen im Ötztal

Nach Obergurgl im Ötztal ging es im Juli 2013 zu Wanderungen mit Schwerpunkt auf dem Kennenlernen alpiner Pflanzen nicht nur als Spezies, sondern gezielt mit Blick auf ihren spezifischen Lebensraum. Also nicht nur als Alpengewächs, sondern auch noch als Pflanze an ihrem besonderen Standort, abhängig von Geologie, Sonnenexposition, Höhe und anderen weiteren Faktoren.



Schon auf der Anfahrt führte uns unser Leiter Klaus Schmieder am Eingang des Ötztals durch einen schattigen Kiefernwald und dann zu einem trockenen Steilhang. In den Felsplatten dort können sich nur einige Steinbrecharten, Flechten und z.B. das Tausendgüldenkraut halten.

Am nächsten Tag wanderten wir in das östliche Seitental, das Gaisbergtal. Gleich

zu Beginn ein Halt an einem Erlengebüsch, an dem Klaus uns in die Herangehensweise einführte. Warum wächst hier was und in welcher Gesellschaft. Die Erlen reichern Nitrate im Wurzelbereich an und deshalb fühlen sich in ihrem Schatten die Meisterwurz, Alpenfettkraut und Wintergrün wohl. Wir sechs Neugierige konnten auf dem Weiterweg bis zum Gletscherfuß sowohl ihn als auch Schorsch, einen



Variationen vom Frühlingsenzian



Tausendgüldenkraut

ebenso versierter ehemaliger Kollege von Klaus, der nach einer vorhergehenden Studentenexkursion gleich in Gurgl geblieben war, als auch Hans, ähnlich kundiger Alpinist, zu jeder Pflanze befragen, nach ihrem Namen und ihrer standortbezogenen Spezialisierung. An der Gletscherzunge, überzogen von frischem Schutt, gab es noch ein Schmankerl. Mit ein bisschen Mühe konnte jede/r, am Fuße des Granatkogels, mehr oder weniger große Granatsteine, als lose Klunker oder in anderem Glimmergestein gefasst, finden, leider noch nicht geschliffen und poliert.

Am folgenden Tag führte uns unsere Exkursion auf die andere Talseite, den ost-exponierten Hang, durch üppige und blütenreiche Vegetation, die angemessen besichtigt und bestimmt wurde. Bis auf eine 400 m höher gelegene Schulter, die eine völlig veränderte, wesentlich artenärmere Pflanzenwelt aufwies: der Lebensraum „Krummseggenrasen“ mit der höhenangepassten, auf die verkürzte Vegetationszeit eingestellten, namensgebenden Krummsegge und einigen wenigen, ebenfalls damit zurechtkommenden anderen Pflanzen, wie Moosen und Flechten, an feuchten Stellen oder kleinen Seen. Zu diversen Wollgräsern konnte Klaus uns erklären, mit welchen „Techniken“ die Gräser ihr Überleben bewerkstelligen, sich ihr eigenes Mikroklima schaffen und langsam ausdehnen.

Weitere Höhepunkte bot die am nächsten Tag folgende Wanderung. Auf dem Weg zum Rotmoosferner machten wir halt an einem Schneetälchen, eine schneegefüll-

te Mulde auf dem Rücken zwischen Gaisberg und Rotmoostal, dessen Spezifität darin besteht, dass der Schnee erst im Hochsommer nach und nach schmilzt, die Pflanzen noch weniger Zeit zum Blühen und Fruchten haben und deshalb z.T. nur alle zwei Jahre damit durchkommen. In Nähe des Gletschers konnten wir wieder auf Suche gehen, unbotanisch und mit etwas Glück und Ausdauer kleine Bergkristalle finden.

Schorsch lieferte am Ende des Wandertages die theoretische Fundierung der Besichtigung einer Bachabbruchkante oberhalb der Schönwieshütte, wo man die Torf-, Erd- und Kiesschichtungen erkennen konnte. Anhand einer graphischen



Darstellung erläuterte er, wie man durch Bestimmung der bei Bohrungen gefundenen Pollen der letzten 10.000 Jahre darstellen kann, zu welcher Zeit bei welchen klimatischen Bedingungen bestimmte Pflanzen vorherrschten.

Auf der Heimreise – nach einem Abend mit Bergliedern zur Gitarrenbegleitung durch Hans – wurde das Grundthema noch einmal besonders prägnant dargestellt: Oberhalb der Mautstelle der Timmelsjochstraße, nach kleinem Aufstieg, zeigte

STEUERBERATER • EINO HAHN • RECHTSANWALT

Unsere Zielsetzung:

Vorausschauend agieren – nicht nur reagieren

Schwerpunkte z.B.:

- . Private Erbfolgeregelungen unter steuerlichen Aspekten
- . Erbrechtliche u. erbschaftssteuerrechtl. Gestaltung für Unternehmen
- . Finanzierungsfragen, Kreditverhandlungen
- . Gestaltung der unternehmerischen Zukunft
- . Gesellschaftsverträge, Arbeitsverträge
- . Unternehmensnachfolge
- . Betriebswirtschaftliche Beratung und Gestaltung
- . Existenzgründungen
- . Steuerliche Beratung bei Kauf und Finanzierung von Immobilien

Kerntätigkeiten:

- . Steuerliche u. steuerrechtliche Beratung
- . Steuererklärungen
- . Fibu und Lohn
- . Jahresabschlüsse

Wilhelmstraße 146, 72074 Tübingen
Tel. 55 94 3, Fax 55 94 55
Parkplätze vorhanden, Bushaltestelle (Linie 7)



Ingenieur- und Meisterbetrieb der Elektroinnung: Planung und Ausführung.
Beratung, Verkauf und Service von Qualitäts-Hausgeräten

Hausgerätefachhandel mit „1a“-Beratung und prämiertem Service:

- Individuelle Terminvereinbarungen, Beratung auch zu Hause
- Markenhersteller, **Miele**-Premium Partner
- Qualifizierter Kundendienst, Reparaturen, Einbau- und Umbauservice



Planung und Ausführung sämtlicher Stark- und Schwachstromanlagen:

- Komfort Elektroinstallationen, barrierefreier Neubau und Renovierung,
- Sicherheitstechnik: Brand- und Einbruchmeldesysteme, Zutrittskontrolle
- Blockheizkraftwerke, Solartechnik, Wärmepumpen, Klima
- e-Check für Privat und Gewerbe
- Kommunikations- und Datentechnik,
- Automatisierungstechnik

ELEKTROKÜRNER - Innungsfachbetrieb
EP: Elektro Kürner - Haushaltsgeräte
Handwerkerpark 9, 72070 Tübingen

Tel.: 07071 943800
www.elektro-kuerner.de
Barrierefreier Zugang,
Kostenlose Hausparkplätze

**ELEKTRO
KÜRNER**
DIENSTLEISTUNGSZENTRUM GMBH



Teufelskralle mit Insekten

uns Klaus die Pflanzengemeinschaft an einer typischen Windkante. Eine Kuppe, an der auf der dem heftigen winterlichen Wind zugewandten Westseite nur die Islandflechte und in ihrer Gesellschaft z. B. Gemsheide überleben. An der windabgewandten Seite wachsen dann weniger windangepasste Pflanzen wie Latschen.

Ein weiterer Halt am Hahntennjoch im Kalk der Lechtaler Alpen bot den Kontrast zu all den Pflanzen aus dem Lebensraum des Silikats im Ötztal.

Sicher nicht nur für mich war diese spezielle Sicht auf die Pflanzen in Bezug auf die unterschiedlichen Lebensbedingungen in Abhängigkeit einer Vielzahl von Faktoren wie Höhe, Gesteinsart, Sonnen – und Windexposition usw. eine interessante Erweiterung meines Wissens und meiner Betrachtungsweise. Ich glaube, allen hat dieser Zugang zur alpinen Flora viel Gewinn gebracht und Spaß gemacht. Daneben hat auch alles andere gestimmt, wir waren eine angenehme Gruppe mit auskunftsfreudigen Kundigen. Da capo al fine im nächsten Jahr.

*Text: Helmut Günther
Bilder: Hans Reibold*



Berg Hauswurz



Alpen Hahnenfuß

Hohe Gipfel über dem Eisgrab von Ötzi

Durch Fels und Schnee über der Martin-Busch-Hütte – mit Jahreserstbegehung

Anfang Juli begaben sich sechs Tübinger, angeleitet von Heiko Pörtner und Frank Diether, ins Venter Tal, um im hintersten Winkel der Öztaler Alpen Hochtouren zu gehen. Es handelte sich um eine rein männliche Gruppe, was zum Teil Einfluss auf die Gesprächsthemen hatte (Medikamentennebenwirkung: Schmerzhaftige Dauererektion). Die Anfahrt verlief – im Gegensatz zur Rückfahrt – zügig: In rund fünf Stunden war der kleine Bergsteiger- (und Touristen-) Ort Vent erreicht. Von dort aus wanderten wir in anderthalb Stunden die verbliebenen 600 Hm hinauf

zur Martin-Busch-Hütte, welche mittlerweile eher von Fernwanderern besucht wird (E 5) als von Hochtourengeängern.

Am nächsten Tag starteten wir in Richtung Finailspitze (3.514 m). Über Nacht war Nebel heraufgezogen, sodass die ersten Höhenmeter bei geringer Sicht angegangen wurden. Dieser wurde bei etwa 3.000 Metern durchbrochen. Das Wetter war nun bestens – und sollte es bleiben.

Ab etwa 3.000 m lag aufgrund des kühlen Frühjahrs noch ausgesprochen viel Schnee. Auf dem Weg zum Hauslabjoch



ließen wir uns einen Abstecher zum Denkmal an der Ötzi-Fundstelle nicht entgehen, (welches von uns versehentlich fast zerstört wurde.)

Auf dem Hauslabjoch angekommen, wählten wir nicht den Normalweg über den Nordwestgrat, sondern den unbekanntes Nordgrat, den laut Hüttenwirt dieses Jahr noch niemand durchstiegen hatte. Dieser verfügte zwar über keine nennenswerten Schwierigkeiten (einigen Stellen III, sonst II), war aber ausgesprochen brüchig, sodass der Anstieg viel Zeit in Anspruch nahm. Nach kurzer Gipfelrast stiegen wir über den Normalweg zur Hütte ab und erreichten diese exakt zwölf Stunden nach unserem Aufbruch.

Am folgenden Tag bestiegen wir die Hintere Schwärze, mit 3.628 m zwar der sechsthöchste Berg in Österreich, aber ein eher selten begangener. Hierzu musste ein Bergsturz großflächig übergangen (bzw. überstiegen) werden, weshalb sich die Zahl der zu gehenden Höhenmeter deutlich erhöhte. Auf etwa 2.800 m Höhe erreichten wir den Gletscher, wo angesiebt wurde. Es folgte ein erst flacher, dann immer steiler werdender Anstieg, der kurz vor dem Gipfel in einen kleinen Felsgrat wechselte. Der Gletscher an sich war noch gänzlich mit Schnee bedeckt gewesen, die Schneebrücken über die Spalten hielten aber gut. Oben wurde gerastet und anschließend ging es – zum Teil rasant – auf dem Anstiegsweg wieder zur Hütte hinab.

Am letzten Tag stiegen wir gemeinsam über den Anstiegsweg

nach Vent ab. Für uns alle gingen vier Tage zu Ende, die jedem in positiver Erinnerung bleiben werden und die Lust auf mehr weckten.

Ein Teil der Gruppe durchstieg als Abschluss noch den leichten Klettersteig am Lehner Wasserfall im zentralen Ötztal (Längenfeld). Dieser weiß vor allem durch landschaftliche Schönheit zu überzeugen.

Christian Heinrich

Auf dem Gipfel der Finalspitze



Zwei intensive Tage im Montafon

Mit dem Förster im Garneratal

Am 24. September 2013 war es endlich soweit: Schon länger hatte ich vor, mir die Tübinger Hütte und die Umgebung anzuschauen. Ich wollte mir ein eigenes Bild vom Zustand der Hütte machen und vor Ort schauen, was für Aufgaben es dort zum Thema Natur- und Umweltschutz gibt. Mit Birgit, der Hüttenwirtin, hatte ich vor Ideen auszutauschen und Vorschläge zu erarbeiten. Zudem wollte ich auch gleich einen bestimmten Weg dorthin gehen, um mir die üppige Flora anzusehen. Geplant war also der Weg über den Trominier, der mir wegen seiner schönen Flora empfohlen wurde. Karl Leonhardt, unser 1. Vorsitzender, und Martin Holland, unser Hüttenreferent, wollten mich begleiten. Mit von der Partie war außerdem der Förster und zertifizierte Waldpädagoge Paul Dich aus dem Montafon, der mit seiner unkomplizierten Art spontan die Begleitung zusagte.

Wir machten uns daher auf den Weg und trafen Paul an diesem Dienstagmorgen um 10 Uhr an der Vermuntbahn in Partenen. Nachdem wir uns kurz mit Paul bekannt gemacht hatten, fuhren wir gemeinsam hoch zur Bergstation und begannen unsere Wanderung Richtung Tübinger Hütte. Schon nach wenigen Schritten ka-

men wir an Lawinenverbauungen vorbei und Paul erzählte uns vom Aufbau dieser Schutzwälle, warum sie nötig sind und warum die Aufforstung der Berghänge hier so wichtig ist. Als Mitglied der Lawinenkommission im Montafon konnte er uns hierzu viele Informationen geben.

Nach ein paar weiteren Schritten kamen wir vorbei an Zirben, herbstlich gefärbten Lärchen und sahen Kiefern, deren Rinde schwere Verletzungen von Hirschgeweihen aufwies. Paul hatte die Kiefern Ende der 1980er Jahre gepflanzt und erzählte uns nun, dass die Kiefern infolge der Rindenverletzungen sterben werden. Begeistert erzählte er uns aber auch von der Hirschbrunft, bei der er frühmorgens die Hirsche beobachtet hatte.

Weiter ging es hinunter zum Talboden von Außerschambreu und am Bach entlang wieder hoch Richtung Schafbodensattel. Der Blick in das Tal beeindruckte durch die herbstliche Färbung, die von den Preiselbeeren, Heidelbeeren und Rauschbeeren hervorgerufen wurde. Am Talboden konnten wir zu dieser späten Jahreszeit noch verschiedene Blumen entdecken wie z. B. Teufelskralle, Glockenblume, Gelber Enzian, Alpen-Leinkraut und Eisenhut. Nahe des Bachs fanden wir Fetthenne und



STIL(L)
LEBEN

STILVOLLER GARTENBAU

- Garten-/Terrassenplanung
- Neuanlage/Renovierung
- Teichbau/Schwimmteiche
- Mauerbau/Pflasterarbeiten
- Gartenpflege/Gehölzschnitt
- Ideen auch für kleine Gärten

Walz

Garten- & Landschaftsbau

Nagold-Wolfsberg
Graf-Zeppelin-Str. 27
Telefon 074 52/31 55

verschiedene Arten von Steinbrech. Am Schafbodensattel angekommen, gönnten wir uns eine längere Pause, und Paul erzählte uns wieder von den Hirschen, die er am Morgen auf der anderen Seite des Tales bei der Brunft beobachtet hatte. Tatsächlich war noch immer ein Hirsch dort, und wir konnten ihn durch das Fernglas beobachten und sein Röhren hören. Wir genossen das eindrucksvolle Erlebnis und die Pause mit der herrlichen Aussicht.

Über Schutt und Geröll ging es zum Sandgratsattel und leicht bergab in das Hochtal der Inneren Alpila. Hier wurden wir durch lautes Pfeifen auf ein kleines Murmeltier aufmerksam, das uns mit Warnpfeifen ankündigte. Von Paul erfuhren wir einiges über die Murmeltiere, so z. B. auch, dass sie sich so spät im Herbst normalerweise bereits in ihre Baue zurückgezogen haben und bald mit dem Winterschlaf beginnen.

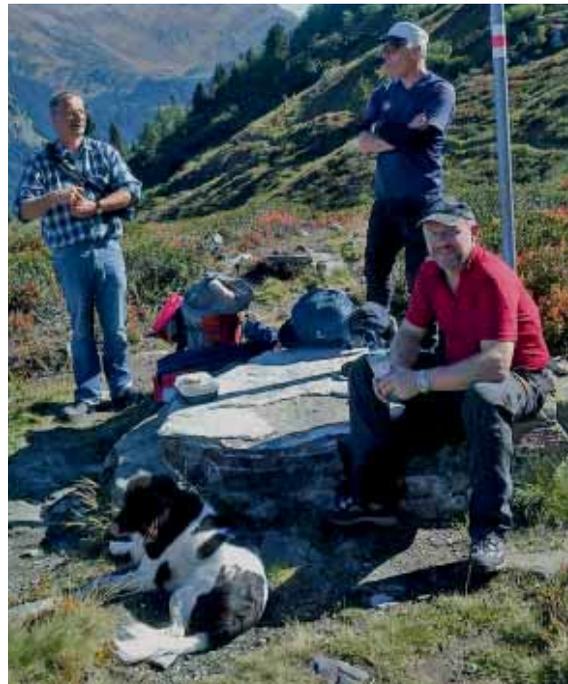
Weiter ging es auf unserer Tour, und wir wanderten um die Ausläufer des Hochmaderer. Auf einmal zeigte uns Paul am Himmel zwei Steinadler, die über den Gipfeln ihre Kreise zogen. Begeistert beobachteten wir ihren Flug und konnten sie auch ohne Fernglas deutlich erkennen. Auch hierzu wusste Paul wieder einiges zu erzählen. Beeindruckt von den vielen Erlebnissen und müde von der langen Tour erreichten wir gegen 18 Uhr die Tübinger Hütte. Beim gemeinsamen Abendessen sprachen wir nochmal über unsere Erlebnisse und auch über die Zukunft der Tübinger Hütte, bis uns Paul schließlich verlassen musste, um ins Tal zurückzukehren. Für uns drei wurde der Abend jedoch noch lang, und wir befassten uns ausführlich mit allen Themen rund um die Tübinger Hütte.

Am nächsten Morgen inspizierten wir das Haus nochmal von innen und außen.

Einmal bei Tageslicht und in Ruhe rund um die Hütte, am Boulderfelsen vorbei, weitere Ideen gesammelt und Aufgaben formuliert, die dringend angegangen werden müssen. Die Köpfe voll mit Bildern und Gedanken, machten wir uns auf den Rückweg über das Hochmadererjoch zum Vermuntstausee. Wegen unermüdlicher Diskussionen unterwegs hätten wir beinahe noch den Bus am Vermuntstausee verpasst, der uns zurück nach Partenen zu unserem Auto brachte. Müde aber zufrieden am Auto angekommen, machten wir uns auf den Heimweg.

Das Ergebnis dieser zwei intensiven Tage sind Ideen, Konzepte und Pläne, die uns an die Klausurtagung von 2010 anknüpfen lassen. Wir wollen versuchen, die anstehenden Aufgaben in den nächsten Jahren gezielt umzusetzen.

Sabine Gottwald





Das Team freut sich. Bild nach der Neuaufstellung einer Druckmaschine im Januar 2014.
Die Personen in grauer Kleidung sind von der Firma Heidelberg.

Als Team sind wir unschlagbar. Und unsere Produkte auch.

**PRINT
LOCAL**

**Druckerei
Maier** | Offset
Digital
Mailing

72108 ROTTENBURG AM NECKAR
PFEIFERSTRASSE 11
TEL 07472 9843-0
FAX 07472 9843-30
E-MAIL info@prima-maier.de

**Druck&Medien
AWARDS**
FINALIST

EINE DER BESTEN
FAMILIENGEFÜHRTEN
DRUCKEREIEN
DEUTSCHLANDS.

Ein tolles Tourenwochenende in der Bernina

Piz Roseg via Eselsgrat (und Piz Morteratsch)

Tübingen, an einem angenehm warmen Freitagnachmittag Mitte Juli. Gerade dabei, das Büro wochenendfertig und mich auf den Weg in die Schweiz zur ersten Hochtour der Saison zu machen, ruft mich eine unbekannte Tübinger Nummer an – die DAV-Geschäftsstelle, Bärbel Morawietz, mit freudiger Kunde: Aus meinem Wartelistenplatz Nummer 3 für die Tour über den Eselsgrat zum Piz Roseg exakt eine Woche später wird ein Mitgeherplatz Nummer 2, da sagt man nicht „nein“ und auch mein Terminkalender tut es nicht.

Nachdem sich im Lauf der kommenden Woche die Prognosen hinsichtlich des Gewitterrisikos merklich gebessert hatten, brachen wir – also Michael Groh, unser nicht mit Michel Croz, dem großen Bergführer, verwandter „Spiritus Rector“, Robert und meine Wenigkeit – am frühen Freitagmorgen ins Engadin auf. Am Parkplatz angekommen, musste Michael direkt erste Autogrammwünsche ablehnen – ein Bergführer hatte ihn für Beat (nicht Hans) Kammerlander, den bekannten Kletterer, gehalten. Beeindruckt waren Robert und ich dennoch; Michael eher weniger, denn Beat Kammerlander ist einige Jährchen älter als er.

Per Drahtesel ging es anschließend hinauf ins wunderschöne, mit Lärchen bewachsene Val Roseg, weiter dann per pedes zur Tschiervahütte. Augenscheinlich wollte Michael uns bereits beim Zustieg testen: Erst schlug er ein seehr sportliches Gehtempo an, um sich anschließend vom normalen Hüttenweg auf die abschüssi-

ge Moräne zu „verirren“. Offensichtlich war er mit den Ergebnissen seines Tests durchaus zufrieden – am nächsten Tag sollte es direkt auf den Piz Roseg gehen.



Nach lautstarkem „Abschalten“ der lärmenden Italiener im Lager durch eine junge Schweizerin verbrachten wir eine angenehme Nachtruhe und schliefen bis kurz vor drei aus. Nach einem ausgiebigen Frühstück stolperten wir ab drei-viertel vier genüsslich über eine immer loser werdende Moräne zum linken Teil des Tschiervagletschers. Die „Biancograt-Geher“, die die Hütte morgens in einen Bienenstock verwandelt hatten, ließen wir bald links liegen, querten den aperiodischen Gletscher und stiegen über Geröll und Schneefelder zum rechten Teil des Tschiervagletschers auf. Michael führte uns sicher über den sehr spaltigen, aber gut eingeschneiten Gletscher und nach knapp drei Stunden erreichten wir den Einstieg des Eselsgrats.

Die inzwischen beachtliche Höhe sorgte hier bei Robert und mir für einen verita-

blen Gehirnaussetzer: Wir deponierten einen guten Teil unserer kostbaren Flüssigkeitsvorräte am Einstieg, obwohl uns eigentlich hätte bewusst sein müssen, dass unser Abstieg ganz woanders verlaufen würde. Wer also jemals mit Durst am Einstieg des Eselsgrats ankommt, eine leckere Flasche Iso-Sport und schmackhafter Marschtee liegen dort schon bereit. Vorerst freuten wir uns aber über unsere tolle Idee, die die Rucksäcke leichter und damit auch die nun folgende Kletterei genussreicher machte. Teils am laufenden Seil, teils mit Ständen sichernd, ging es den sehr schön zu kletternden Felsgrat mit Kletterstellen im III. und teils unteren IV. Grad entlang. Die Grattürme des Eselsgrats ähneln, vom Rosegtal gesehen, den Ohren eines Esels und waren insoweit wohl namensgebend. Nachdem wir uns einen Risskamin im Chamonix-Stil hochgewuchtet hatten, einen plattigen Pfeiler hochgeschlichen waren, Michael eine vereiste Verschneidung großzügig von Eis befreit und ich mir bei der Rettung von einem von Michaels wirklich gut klemmenden Klemmkeilen ordentlich die Finger blutig gekratzt hatte, erreichten wir das Ende des Eselsgrats.

Die verbleibenden knapp 400 Hm auf die Gipfelkalotte im teils bereits tiefen Firnschnee zogen sich ordentlich. Gegen Ende steilt sich der Gipfelhang auf ca. 45° auf, um dann unvermittelt in einen schmalen, horizontalen Grat zu münden – dem mehr als 3.900 m hohen Gipfel der Schneekuppe des Piz Roseg. Aufgrund des tiefen Schnees verzichteten wir – wie der Großteil der weiteren Seilschaften – auf den zeitraubenden Aufstieg zum kaum 20 Meter höheren „Felsgipfel“; die Schneekuppe ist ohnehin viel schöner! Leider war unsere Aussicht auf die anderen „Granden“ des Berninamassivs stark

beeinträchtigt, dennoch genossen wir unsere Gipfelpause – zwei links, einer rechts des schmalen Grats stehend.

Doch eine Tour ist nicht am Gipfel vorbei, erst recht nicht, wenn nicht nur ein steiler Firnabstieg wartet, sondern auch eine lange Abseilerei und Kletterei hinunter zum Tschiervagletscher. Nach etwas leichter Kletterei am Felsgrat und einigen bestens eingerichteten, gebohrten Abseilstellen verloren wir wohl leider die richtige Abseilstrecke und so ging es zuletzt an zwei rostigen Normalhaken – vertrauenserweckend rückversichert mit einer teils abgesprengten Felsschuppe – zuletzt überhängend abseilend hinunter zum Tschiervagletscher.

Als vermutlich leichtestem (?) Teilnehmer kam mir die Ehre zu, als erster abzuseilen. Um es mir nicht zu einfach zu machen, besorgte ich beim Auswerfen des Seils noch einen gordisch-knotigen Seilsalat. Diesen entknotete ich dann frei hängend einige Meter über dem gähnenden, gefühlt 10.000 Meter tiefen Bergschrund, dessen Rand ich beim Versuch, mich auf sicheres Schneeterrain zu pendeln, auch noch adrenalinfördernd in die Tiefe schickte.

Angekommen auf dem Gletscher war aber der Schock, dass unser Getränkedepot verloren war, viel größer als die vorherige Aufregung, und so stapften wir mit ausgedörrten Kehlen über den Gletscher und eine gut überbrückte Riesenspalte, Schneefelder und die Moräne hinunter zu Roberts am Morgen zurückgelassener Halbliter-Teeflasche – einem Geschenk des Himmels. Da abzusehen war, dass das befürchtete Gewitter nicht in naher Zukunft zu erwarten war, machten wir eine lange Pause und erreichten schließlich um kurz vor drei wieder unser Refugium. Ein Radler später war auch der Flüssigkeitshaushalt wieder ausgeglichen



und das Wetter erlaubte uns vor dem abendlichen Gewitter sogar noch ein wenig die Sonne zu genießen und uns und unsere Kleider auf der schönen Terrasse zu trocknen.

Michael war offensichtlich sehr zufrieden mit unserer Performance. Deswegen schliefen wir am nächsten Tag bis nach fünf aus und erwachten zwischenzeitlich nur kurz, als um halb drei die Aspiranten für Piz Bernina und Piz Roseg laut fluchend das nächtliche Gewitter durchs Fenster betrachteten. Für uns stand am Sonntag noch eine spontane „Speed-Begabung“ des immerhin mehr als 3.700 m hohen Piz Morteratsch auf dem Programm – dank nur ca. 4,5 Stunden reiner Gehzeit von der Hütte zum Gipfel und zurück blieb am höchsten Punkt genügend Zeit, das einmalige Panorama zu genießen: Und so schauten wir hinunter und hinüber auf den Biancogrät und die gewaltige NO-Wand des Piz Roseg und unsere dortigen „Schandtaten“ vom Vortag und waren uns einig – Spitze wars!!!

Simon Müller



Atrium

Übernahme von
Bauherrenaufgaben,
Beratungs- und
Dienstleistungen
in den Bereichen
Projektentwicklung,
Projektsteuerung und
Immobilienberatung

Atrium
Projektmanagement
GmbH
Dominohaus
Am Echazufer 24
72764 Reutlingen
www.atrium-gmbh.de

Wir kamen einst von Piemont

Durch das wildromantische Piemont 25.08. – 07.09.2013



Wir kamen einst von Piemont und wollten weiter nach Lyon... So beginnt ein Bündner Burschenlied. Nein, wir wollten nicht nach Lyon, sondern in den nördlichen piemontesischen Alpen auf einigen der insgesamt 68 Tagesetappen den bekannten Fernwanderweg der Grande traversata delle alpi, kurz GTA genannt, kennenlernen.

Die Gesamtroute beginnt im Wallis und führt in weitem Bogen westlich von Turin durch die Seealpen bis zum Mittelmeer. Wir hatten die Grundplanung von Erich



Talmon-Gros übernommen und uns die Strecke vom Aostatal durch den Gran-Paradiso-Nationalpark bis zum Susatal vorgenommen. Die GTA führt dort immer quer zu den tiefen Tälern, die sich zur Poebene hin erstrecken. Das bedeutet, dass die Route nahezu jeden Tag vom Tal über einen Pass in das Nachbartal führt. In den zwei Wochen haben wir in ca. 80 Stunden reiner Gehzeit ca. 13.000 Hm bergauf und -ab bewältigt. Dafür musste mancher Schweißtropfen vergossen werden. Aber jeder Tropfen hat sich gelohnt. Wir haben eine großartige alpine Landschaft, eine uralte Kulturlandschaft, eine interessante Flora und in den Tälern viele freundliche Menschen kennengelernt. Auf den zwölf Tagesetappen sind uns allerdings nur zwölf Wanderer begegnet. Für die Unterkünfte hat Dieter Hereth in einer organisatorischen Meisterleistung durch Vorbuchung dafür gesorgt, dass wir jeden Abend ein ordentliches Quartier hatten. Die Verpflegung in den oft einfa-

chen Quartieren (Posto Tappa) war meist besser und erreichte gelegentlich den Standard der bekannt guten piemontesischen Küche.

Woche 1 von Quinchinetto nach Noasca

Die Anreise mit dem Zug über Mailand, Turin und Nivrea bis zu dem Ausgangsort Quinchinetto dauerte einen ganzen Tag. Dort stiegen wir von der Poebene auf und fädelten uns bei dem Bergbauernhof Le Capanne in die GTA ein. Am nächsten Tag trafen wir bei der Alpe Chiaromonte den Senner Giorgio und seine Frau Maria, die dort oben einsam mit ihren Kühen und Ziegen den Sommer verbringen. Ihre Einladung zu einer Käseverkostung nahmen wir gerne an und kauerten uns in der engen, verrauchten Hütte um den Tisch und genossen die verschiedenen Käsesorten. Nach dem steilen Abstieg machten wir in Traversella Quartier. Am nächsten Morgen starteten wir bei Fonda und stiegen über die bekannte mittelalterliche Bogenbrücke in die erste lange Tagesetappe ein. Nach fünf Stunden standen wir auf der Bocchetta delle Oche, 2.415 m und stiegen steil ins Val di Piamprato zum Gasthof Weißer Adler ab. Der nächste Tag führte uns hinauf zum Colle Crest, 2.040 m. Auf dieser Strecke wurden wir erstmals so richtig eingenebelt.

Es kommt dort häufig vor, dass die warme Luft aus der Poebene durch die Täler hochzieht und dann im Gipfelbereich dichte Nebelwolken auftreten. Obwohl die Wegmarkierungen teilweise lücken-



haft waren, fand Hans mit seinem GPS-Gerät immer den richtigen Weg. Die vielen verlassenen und verfallenen Alpen beim Abstieg nach Talosio zeigten uns, welche gravierenden Strukturveränderungen diese alte Kulturlandschaft schon mitgemacht hat. In Talosio war die Posto tappa in einem alten Schulhaus eingerichtet; in der einzigen Gaststätte im Ort wurde uns ein fürstliches Menü serviert. Am nächsten Tag erlebten wir die wilde Seite des Gran-Paradiso-Nationalparks. Mit mehreren Gegenanstiegen ging es über zwei Pässe und vorbei am Lago d' Eugio-Stausee nach San Lorenzo. Leider haben wir den Gipfel des Gran Paradiso wegen des Nebels nicht einmal gesehen. Dafür haben wir nach 1.400 Hm Aufstieg und 1.550 Hm Abstieg unsere Füße gespürt.



Woche 2 von San Lorenzo nach Susa

Hier mussten wir uns von Gisela und Hilt-rud verabschieden, die leider heimfahren mussten. Unser Weg führte im Valle di Locana hinauf zu einem Höhenweg, der herrliche Ausblicke in das langgestreckte Tal ermöglichte. Hier sahen wir deutlich, wie diese Täler einst von den Gletschern geschliffen wurden. Wir kamen dort oben durch den verlassenen Ort Perebella und zu der Wallfahrtskapelle Sant' Anna, die an einem Aussichtspunkt hoch über dem Tal thront.

In Noasca konnten wir uns im Dorfgasthof Gran Paradiso stärken. Der nächste Tag

führte uns auf einem Höhenweg durch zahlreiche Geisterdörfer. Im Ruinendorf Maison konnten wir ein original wieder hergerichtetes Schulzimmer bestaunen, wie es dort bis in die 50er-Jahre noch betrieben wurde. In Capelle sind noch eindrucksvolle Wandmalereien erhalten. In der GTA-Herberge Fonti Minerali in Ceresole Reale, direkt unter einer Staumauer, fanden wir ein gutes Quartier. Am Mittag des nächsten Tages überquerten wir die Colle della Crocetta, 2.641 m, und waren froh, dass wir uns unterwegs immer wieder mit den reifen Heidelbeeren stärken konnten. Der lange Abstieg nach Pialpet-

Maler | Raumausstatter | Lackierer



REUTTER

Sindelfinger Straße 27/1
72070 Tübingen
Telefon 07071/42200
info@Maler-Reutter.de





ta im Val Grande war durch verschiedene Seen und die hübsche Kirche in Rivotti kurzweilig.

Tags darauf war es schwierig, den Aufstiegsweg zum Colle di Trione, 2.485 m, zu finden, da das Weidengebüsch den Weg teilweise schon überwachsen hatte. Wir kämpften uns durch und konnten den Almabtrieb von der Alpe Pian del Lago miterleben. In Balme wurden wir von einer besonders freundlichen Wirtsfamilie bestens versorgt. Die GTA-Herberge strahlte noch das Flair aus der Gründerzeit aus. Auf der nächsten Etappe ging es vorbei an einer Biwakschachtel über den Passo Paschiet, 2.435 m, und den Colle Costa Fiorita, 2.465 m. Der steile Abstieg nach Usseglio forderte volle Konzentration. Dort wurden wir vom Hüttenwirt des Rif. Vulpot abgeholt. Dieses liegt male- risch am Lago Malciaussia mit Blick zum markanten Gipfel des Rocciamelone. Die Esel um die Hütte verabschiedeten uns

am nächsten Morgen lautstark, als wir am See entlang auf Partisanenwegen zur Colle Croce di Ferro, 2.558 m, aufstiegen. Von dort sah man im Süden hinter dem Susa-Tal das Monviso-Gebiet, das wir 2014 durchqueren wollen. Bald hatten wir die kleine Posto tappa Il Trucco erreicht, unsere letzte Bergstation. Etwas wehmütig stiegen wir am nächsten Tag ins Tal und kamen in der alten Römerstadt Susa wieder in die Zivilisation. Nach einem kleinen Stadtrundgang ging es per Zug nach Turin, wo wir noch zwei Tage blieben, um die Metropole des Piemont mit ihrem ganz besonderen Flair kennen zu lernen. Auf der Heimfahrt kannten wir dann alle Strophen des Liedes: Wir kamen einst von Piemont... Jetzt war es leider wahr.

Herzlichen Dank an Dieter Hereth für die besonnene Führung und an alle Teilnehmer für das kameradschaftliche Miteinander bei dieser ganz besonderen Bergfahrt.

Hans Reibold

Impressum

Nachrichten der Sektion Tübingen des Deutschen Alpenvereins

123. Jg., Heft 1/2014

Herausgeber:

Sektion Tübingen, 1. Vorsitzender: Karl Leonhardt

BG Hechingen, 1. Vorsitzender: Hans Mayer

BG Nagold, 1. Vorsitzender: Stefan Katz

Geschäftsstelle der Sektion Tübingen

Anschrift (Herausgeber und Redaktion)

Kornhausstraße 21, 72070 Tübingen

Tel.: 07071-23451

Fax.: 07071-252295

Leiterin der Geschäftsstelle:

Bärbel Morawietz

Mitarbeiterinnen der Geschäftsst.:

Dorothee Wiehr und Bärbel Frey

E-Mail:

info@dav-tuebingen.de

Internet:

www.dav-tuebingen.de

Öffnungszeiten

Di/Fr

10:00–11:30 Uhr

Mi/Do

17:00–19:00 Uhr

Sa

11:30–13:00 Uhr

Bibliothek Do

17:00–19:00 Uhr

Vereinsheim:

Krumme Brücke, Kornhausstr. 21,
72070 Tübingen

Stammtisch:

mittwochs (ungerade Woche) 20:30 Uhr

Bankverbindung:

IBAN: DE18 6415 0020 0000 0472 52

BIC: SOLADES1TUB

Redaktion und Layout:

Redaktionsteam; Redaktion@dav-tuebingen.de

Anzeigenleitung:

Dorothee Wiehr

Druck:

A. Maier, Rottenburg

Erscheinungsweise:

vierteljährlich, Heft 2/2014 erscheint im Juni
2014

Redaktionsschluss für Heft 2/2014: 31. März 2014

Bezugspreis:

1 Euro/Ausgabe, im Mitgliedsbeitrag enthalten

Manuskripte werden gern entgegengenommen. Mit der Einsendung gibt der Verfasser die Zustimmung zur Veröffentlichung und zur redaktionellen Bearbeitung. Artikel, die mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Nachrichten und alle darin enthaltenen Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung durch den Verein.

Hütten der Sektion Tübingen



Tübinger Hütte, 2.193 m



Berg- und Skihaus Matschwitz, 1.500 m

Informationen: Tel. 07071 23451, E-Mail: info@dav-tuebingen.de
Pächter für beide Häuser: Familie Amann, Untere Bündtastr. 9, A-6773 Vandans,
 Tel. +43 664 2530450 (Mobil)

Tel.: +43 664 2530450
 Fax: +43 5556 74350
 E-Mail: Tuebinger-huette@aon.at

Bewirtschaftung:

In der Regel Anfang Juli bis Ende September; Zimmer und Lager; insgesamt 107 Übernachtungssplätze.

Lage:

Silvretta, Hinteres Garneratal

Talort:

Gaschurn (1.000 m) mit Busanbindung an Bludenz/Vorarlberg

Zugang (nur im Sommer):

Viele schöne Zugangswege (s. „Wanderwege zur Tübinger Hütte“ – zu beziehen bei der Geschäftsstelle)

Führer und Karten:

Silvretta-Führer und Ski-Führer (AV-Karte 26, mit und ohne Skitouren, 1:25000)

Anmeldung:

Beim Hüttenwirt

Tel.: +43 5556 73700
 Fax: +43 5556 74350
 E-Mail: info@matschwitz.at
www.matschwitz.at

Bewirtschaftung:

In der Regel Weihnachten bis Ostern bzw. Mitte Juni bis Mitte Oktober; 31 Betten in 9 2-5-Bett-Zimmern; 64 Betten in 4-Bett-Komfortzimmern im Neubau.

Lage:

Oberhalb Tschagguns/Montafon Skigebiet Golm

Talort:

Tschagguns/Vorarlberg

Zugang Sommer:

Von Latschau mit Golmer-Bahn

Zugang Winter:

Von Vandans mit Golmer-Bahn bis Mittelstation

Führer und Karten:

Alpenpark Montafon von Walter Flaig (LK der Schweiz 238, Bl. Montafon, 1:50000)

Anmeldung:

Beim Hüttenwirt

Postvertriebsstück
E 7152 F
Gebühr bezahlt
Sektion Tübingen
des Deutschen Alpenvereins
Kornhausstraße 21
72070 Tübingen

5. TÜBINGER ZELTAUSSTELLUNG

AUF DEM GELÄNDE DES SPORTINSTITUTS TÜBINGEN, SPORTPLATZ FINNENBAHN

SAMSTAG, 10. MAI 2014, 10 BIS 16 UHR

**AUSSTELLUNG
UND
VERKAUF!**



- Über 60 verschiedene Zelte aufgebaut: Familienzelte, Leichtzelte, Camping- und Trekkingzelte, Expeditionszelte
- Zelte von: Exped, Fjällräven, MSR, Robens, Tatonka, Vaude, Wechsel
- 10% Rabatt* auf jedes originalverpackte Zelt
20% Rabatt* auf Ausstellungszelte
(bei Selbstabbau ab 16.30 Uhr)
- Schlafsäcke, Isomatten und Campingzubehör zu Sonderpreisen
- Campingmöbel-Ausstellung
- Kocherberatung und Testkochen von Primus
- Unverbindliche Beratung durch das Team der Biwakschachtel und die Profis der jeweiligen ZeltHersteller

* auf den Original-Verkaufspreis

veranstaltet durch:

TATONKA
EXPERIENCE LIFE



wechsel



EXAIL RAVEN

EXPED
EXpedITION EQUIPMENT



www.biwakschachtel-tuebingen.de